Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 1—2 Mitter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg., bei der Postanweisung vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Wöchentl. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwurm". Täglicher Gratisplatzbefehl zur Ernte auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptanzeigentheile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 254.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 423. Krefeld, Freitag, den 3. August 1900 (Stephanus). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Ueber die Vorgänge in Peking

wird jetzt etwas Licht verbreitet durch den dortigen Berichterstatter der „Times", welcher folgende Thatsachen feststellt: Am 2. Juli war ein kaiserliches Edikt veröffentlicht worden, das die Boxer aufforderte, in ihrem patriotischen Werke fortzufahren, die Christen auszurotten ꝛc. Am 18. Juli aber erschien ein neues kaiserliches Dekret, das einen vollständigen Umschwung bedeutete. An diesem Tage hörte der Kampf gegen die Zufluchtsstätten der Europäer auf; am 21. Juli kam Proviant und die Lage der Eingeschlossenen begann sich zu bessern.

Wie erklärt der Pekinger Berichterstatter den vollständigen Umschwung vom 18. Juli? Durch den Sieg der Verbündeten bei Tientsin! Diesem Waffenerfolge ist es also zuzuschreiben, daß die Europäer in Peking dem drohenden Untergange noch einmal entschlüpften. Denn die verschiedenen Meldungen aus der ersten Juliwoche, die vor kurzem bekannt geworden, stimmten darin überein, daß bei Fortdauer der scharfen chinesischen Angriffe die Eingeschlossenen sich nur noch kurze Zeit, im günstigsten Falle noch 14 Tage (bis gegen den 20. Juli) halten könnten. Der glückliche Sturm auf die chinesischen Stellungen von Tientsin ist also gerade noch rechtzeitig, aber nicht zu früh gekommen.

Der Berichterstatter versichert nebenbei, daß der deutsche Gesandte Frhr. v. Ketteler nicht von einer Räuberhorde, wie das „kaiserliche" Telegramm uns glauben machen wollte, sondern von einem chinesischen Offizier ermordet ist. Dieser Punkt wird ja bei der Abrechnung noch klar gestellt werden. Ein weitergreifender Beweis für die Schuld des Pekinger Hofes und der Minister liegt in der neuerdings beglaubigten und auch früher schon erwähnten Thatsache, daß die Boxer durch ein kaiserliches Edikt belobt und angefeuert worden sind. Daraus ergibt sich, daß nichts anderes, als die Furcht vor den verbündeten Truppen die Pekinger Staatsmänner wieder zum Einlenken gebracht hat. Als sie merkten, daß die fremden Mächte stark genug seien, den Schlüssel des Weges nach Peking in ihre Hand zu bringen, da suchten sie sich den Rücken zu decken. Von da ab entschloß man sich, die eingeschlossenen Europäer am Leben zu lassen und als Geisein zu verwerthen, so gut es ginge, oder wenigstens als „mildernde Umstände" bei der Abrechnung. Von da ab begann das diplomatische Spiel, in dem die Chinesen ihre alte Schlauheit und die Nordamerikaner ihre junge Dummheit leuchten ließen.

Auch jetzt ist das Spiel noch im Gange. Li-Hung-Tschang und Genossen wollen den „Fremden" einreden, daß durch den kriegerischen Vorstoß gegen Peking das bisher gerettete Leben der Eingeschlossenen in die höchste Gefahr geriethe. Als das allergefährlichste bezeichnet man einen Sieg der verbündeten Truppen über die zwischen Tientsin und Peking stehende Chinesenarmee, denn die geschlagenen Chinesen würden sofort nach Peking zurückeilen und dort das größte Bluthad anrichten.

Was davon zu halten ist, lehrt deutlich die oben erwähnte Wirkung des Sieges von Tientsin. Dadurch wurden die Chinesen nicht in Wuth, sondern in Furcht versetzt, und ein erfolgreicher Vorstoß gegen Peking würde natürlich diesen heilsamen Eindruck noch viel stärker und wirksamer machen.

Die sonderbaren Staatsmänner von Washington, die durchaus ihre zweifelhafte Klugheit in eigenen Geleisen laufen lassen müssen, dringen jetzt leidenschaftlich auf den sofortigen Vormarsch und wollen nöthigenfalls auf eigene Faust losschlagen. Nach unserer Ansicht soll man freilich so schnell als möglich nach Peking zu kommen suchen, aber die Schnelligkeit ist nicht das wichtigste Moment, sondern vielmehr die Sicherheit. Bei einer weiteren Verzögerung des Vormarsches ist das Leben der Europäer in Peking bei weitem nicht so gefährdet, als bei einer Niederlage der verbündeten Truppen. Kommt nach Peking die Kunde von einem Sieg über die fremden Teufel, so wird sofort wieder nach dem boxerfreundlichen Edikt vom 2. Juli verfahren werden und dann sind die Europäer in der englischen Gesandtschaft und in der Peitang-Kathedrale wahrscheinlich verloren. Also nur keine Ueberstürzung!

Es ist überhaupt ein Unsinn und ein Unfug, von Washington oder von London aus bestimmen zu wollen, wann die Truppen von Taku und Tientsin aus vorgehen sollen. Deutschland hat stets den richtigen Standpunkt festgehalten, daß die dort befehlenden Offiziere allein ermessen können, was militärisch möglich und zweckmäßig ist. Die neueren Depeschen deuten zum Glück darauf hin, daß die Amerikaner, Japaner und Engländer zwar recht eifrige Vorbereitungen zum Eroberungszug gegen Peking machen, aber doch nicht blind ins Weite hinausgerannt sind. Sie können sich bei ausgedehnten Rekognoszirungen mit guter Rückendeckung ja auch ganz gut die Zeit vertreiben, bis die schwimmenden Verstärkungen ankommen. Wer durch übereiltes Vorgehen eine Niederlage veranlaßt, ist verantwortlich für das Schicksal der Europäer in Peking.

F. H. Bonn, als Ort der 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

In der langen Reihe glänzend verlaufener Tagungen, die die Katholiken Deutschlands im Herbste zusammenführen, ist die, die vor 19 Jahren in Bonn stattfand, eine derjenigen geblieben, an die ihre Theilnehmer immer am liebsten zurückdenken. Die echt rheinische Gastfreundschaft und liebenswürdige Aufnahme, die sie bei der Bevölkerung fanden, die katholische Glaubenstreue, und opferwillige Begeisterung, die im Lande so viele herrliche Blüthen getrieben, die weit berühmte, herrliche Umgebung der Stadt mit ihren sagenumwobenen burggekrönten Berggipfeln, ihren frommrauschten Rheininseln, ihren lachenden Fluren und reichen Weinbergen, das Alles vereinigte sich zu einem entzückenden Gesammtbilde, in welchem die religiöse Erhebung mit dem Genusse der prächtigsten Gottesnatur sich einte, ähnlich wie auf den Bildern der frommen Meister alter Zeit die Figuren der Heiligen und die Szenen der Bibel in einer idealschönen Landschaft dargestellt sind.

Als deshalb die vorjährige Versammlung in Neisse beschloß, im folgenden Jahre wieder in Bonn zusammenzukommen, da fand das freudigen Widerhall im ganzen katholischen Deutschland, und ein alter Veteran der Katholiken-Versammlung sprach gewiß aus dem Herzen Vieler, als er äußerte: Ich bin die letzten Jahre nicht mehr gekommen, weil es mir in meinem Alter zu anstrengend war; aber nach Bonn gehe ich wieder — da werde ich wieder jung! Wenn so die Alten sprechen, dann werden die Jungen sich gewiß nicht zurückhalten lassen, und so hoffen wir, daß die diesjährige Versammlung alles in Schatten stellen wird, was bisheran dagewesen ist — so großartig diese Kundgebungen katholischen Lebens auch gewesen sind.

An der Völkerstraße des Rheinthales gelegen, auf der schon von Alters her die Schaaren nach Norden und nach Süden wanderten, ist Bonn auch in der Neuzeit von den verschiedensten Seiten her erreichbar. Die Eisenbahnstrecke Wissingen-Basel bringt ihm von Nord und Süd Gäste, mit denen sich in Köln und Coblenz die vereinen, die aus dem Osten über Hannover, über Magdeburg, oder über Kassel, und die, die aus dem Westen die Mosel hinab oder mit der Eifelbahn oder von Aachen zum Rheine ziehen. Und wer den Wasserweg vorzieht, dem stehen die prächtigen Rheindampfer zur Verfügung, auf denen man die einzig schöne Strecke von Bingen bis Bonn hinabfährt.

In Bonn selbst hat das Komitee sich gewaltig gerührt, die Gäste würdig zu empfangen. Eine geschmackvolle Festhalle ist erbaut, die 7500 Personen bequem fassen kann — mehr, als irgend ein anderer Saal in Deutschland unterbringen kann. Durch ihre zentrale Anlage ist es gleichwohl gelungen zu ermöglichen, daß die Redner in jedem Theile des Baues gut verstanden werden können, ohne sich allzusehr anstrengen zu müssen. Für die Kommissionssitzungen werden gleichfalls prächtige Räume in easterschienender Anzahl bereitgestellt, so daß die Verhandlungen in bequemster Weise geführt werden können.

Daß die herrlich gelegene Stadt in den Festtagen ihr schönstes Kleid anlegen wird, braucht nicht erst versichert zu werden. Sie hat es zwar eigentlich nicht nöthig, sich besonders zu schmücken, um schön zu erscheinen. Im ganzen Vaterlande ist Bonn ja dafür bekannt, eine der schönsten Städte zu sein, und die vielen Tausende, die alljährlich auf einige Wochen sich dort niederlassen, um sich an dem herrlichen Platze zu erholen, zeugen nicht weniger dafür, als die kaum weniger große Zahl derer, denen die Stadt es so angethan hat, daß sie überhaupt ganz dahin ziehen, ihr Leben da zu verbringen. Die alten prächtigen Anlagen und Promenaden, die einst die Kölner Kurfürsten angelegt haben, die monumentalen Bauten des stolzthürmigen Münsters und des gewaltigen Schlosses, in dem die Universität eine ebenso vornehme als behagliche Stätte gefunden hat, die Altstadt mit ihren hochgiebligen Häusern und dem bewegten Leben in ihren engen Straßen, die reizenden Wohnungen und Villen mit ihren Gärten in den neuen Vierteln, der weithin glänzende Spiegel des stolzen Rheinstromes, auf dem schmucke Dampfer und schwer beladene Lastschiffe dahinziehen, all das lockt die Fremden dahin und läßt sie nicht mehr los.

Und aus nicht allzuweiter Ferne winken die Gipfel des Siebengebirges, das man bequem in einem Nachmittag besuchen kann. Bei jedem Besuch entdeckt man immer neue Reize, in seinen waldigen Bergen und Thälern immer neue Spaziergänge, auf seinen Basaltkuppen und Höhen immer neue Ausblicke. Und im Rauschen des tiefen Waldes erwacht die Sage und erzählt leise aus alten Zeiten von Siegfried, der den Drachen schlug, von dem Mönche von Heisterbach, der 100 Jahre geschlafen, von Gnomen und Zwergen, die in den Felsen und Schluchten hausen, von Elfen, die auf einsamen Waldwiesen im Mondschein tanzen, von verzauberten Jungfrauen und glühenden Männern, die versunkene Schätze hüten. Und horch! da kriecht es schon mit gewaltigem Schnaufen und Pusten bergan und Dampf strömt aus seinen Nüstern. Der Drache ist erwacht! — ach nein, es ist die Zahnradbahn, die eben einen Waggon voll Ausflüglern auf die Höhe des Drachenfels schiebt.

Von den Höhen schweift der Blick weit übers Land. Da hinten winken am Horizont die Thürme des Kölner Domes und im Westen die schlanke Spitze der St. Annakirche zu Düren; nach Süden aber wogen bergauf bergab die Höhen der Eifel. Im Vordergrunde erhebt sich jenseits des Rheins auf niedrigem Felskegel die trotzige Warte des Godesbergs und auf steiler Klippe der Bogen von Rolandseck, der hinabschaut auf das stille Kloster im Waldesfrieden auf der frommrauschten Insel Nonnenwerth.

Und wer nach den Tagen die Gelegenheit benutzen will zu weiteren Ausflügen, den ladet die prächtig ausgemalte, berühmte Apollinariskirche zu Remagen, den ladet die herrliche alte Abtei Laach am stillen blauen Waldsee ein; der kann endlich den ganzen Rhein hinauffahren bis Bingen, der mit Recht als die schönste Perle des weiten deutschen Vaterlandes gepriesen wird.

Deutschland.

: Berlin, 2. Aug. Wenn auch endgültig noch nicht entschieden ist, werden Kaiser bei den Trauerfeierlichkeiten für König Humbert vertreten wird, ist es nach dem „Hamb. Korr." doch nicht unwahrscheinlich, daß sich Prinz Heinrich im Auftrage des Kaisers nach Rom begeben wird. — Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser hörte gestern an Bord der Yacht „Hohenzollern" die Vorträge des Staatssekretärs Grafen Bülow, des Direktors des „Norddeutschen Lloyd" Dr. Wiegand, sowie des aus China zurückgekehrten Oberstleutnants Dürr und empfing den kommandirenden General des ostasiatischen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Leffel. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke, des Staatsministers Grafen Bülow und des Chefs des Marinekabinets Vizeadmirals Frhrn. v. Senden-Bibran entgegen. — Von einer nochmaligen Helgolandfahrt des Kaisers wissen Hamburger Blätter folgendes zu melden. Danach trifft der Kaiser am 10. August, dem Tage der Uebergabe Helgolands, abermals dort ein und wird beim Gambrinstein auf dem Oberlande daselbst eine Rede halten. Am 10. August sind 10 Jahre verflossen, als der Monarch seine erste Rede dort hielt am Tage der Uebergabe des Eilandes. Gelegentlich dieser erneuten Anwesenheit des Kaisers auf Helgoland sollen die Kriegsschiffe „Kaiser Friedrich III." und „Jagd", letzteres mit Schießscheiben, bei der Düne ankern, auch werden an dem Tage noch weitere Kriegsschiffe dort eintreffen. — Wie man meldet, wird das Kaiserpaar bereits morgen in Wilhelmshöhe zur Sommerfrische ankommen. Der ursprüngliche Plan des Kaisers, der Abfahrt sämmtlicher Truppen beizuwohnen, ist demnach aufgegeben worden. — Oberpräsident v. Goßler, der vollständig genesen ist von seinem schweren Nierenleiden, trifft Mitte August aus Interlaken in Danzig wieder ein und übernimmt wieder, nach mehrmonatiger Abwesenheit, die Amtsgeschäfte. Die Bürgerschaft wird ihm einen großartigen Fackelzug darbringen.

* **Zur Hebung der Seßhaftigkeit der Landarbeiter** hat die Kreisvertretung des ostpreußischen Kreises Johannisburg 2000 M. für Prämien ausgesetzt, die an Arbeiter gezahlt werden sollen, die zwanzig Jahre und darüber an einer Stelle gearbeitet haben. Durch eine Bekanntmachung im „Kreisblatt" wurden die Arbeitgeber aufgefordert, Angaben zu machen, an wen Prämien zu zahlen seien. Der sozialdemokratische Gutsbesitzer Ebhardt-Kommorovar konnte nun aus den 35 Familien, die er beschäftigt, 25 Personen angeben, die 20 Jahre und darüber — einige sogar über 40 Jahre — bei ihm arbeiten. Als nach 6 Monaten die Prämien noch nicht eingetroffen waren, fragte er an, wie es damit stehe, erhielt aber bis jetzt keine Antwort. Sollten die bei Sozialdemokraten beschäftigten Arbeiter von den Prämien ausgeschlossen sein, so hätte man das doch gleich sagen müssen. Dem „Vorwärts" macht die Sache großes Vergnügen. Er konstatirt höhnisch, „daß bei einem sozialdemokratischen Gutsbesitzer die Arbeiter eine seltene Seßhaftigkeit an den Tag legen. Beschäftigt doch Ebhardt während der Ernte und zu einer Zeit, wo heimische Arbeiter in Masuren auf den Gütern nachgerade zu den Seltenheiten gehören, nicht einen einzigen Ausländer. Unsere sozialdemokratischen Gutsbesitzer leiden also nicht unter der Leutenoth.

* **Eine Predigt des Kaisers.** Die Predigt, die der Kaiser am 29. Juli an Bord der Yacht „Hohenzollern", vor Helgoland gehalten hat, wird von der „Kreuzztg." im Wortlaut mitgetheilt. Der Text der Rede war zweites Buch Moses, Kapitel 17, Vers 11: „So lange Moses seine betenden Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek". Aus der Predigt geben wir wieder:

„Wiederum hat sich heidnischer Amalekitergeist gerezt im fernen Asien — mit groß Macht und viel List, mit Sengen und Morden will man dem Durchzug europäischen Handels und europäischen Geistes — will man dem Siegeszug christlicher Sitte und christlichen Glaubens wehren. Und wiederum ist der Gottesbefehl ergangen: „Erwähle Dir Männer, zeuch aus und streite wider Amalek!" Ein heißes, blutiges Ringen hat begonnen. Schon stehen viele unserer Brüder drüben im Feuer — viele fahren den feindlichen Küsten zu — und ihr dabt sie gesehen, die Tausende, die auf den Ruf: „Freiwillige vor! Wer will des Reiches Hüter sein?" sich jetzt sammeln, um mit fliegenden Fahnen mit einzutreten in den Kampf. Aber wir, die wir zurückbleiben müssen in der Heimath, die wir durch andere heilige Pflichten gebunden sind — sagt, hört ihr nicht den Ruf Gottes, der an euch ergeht und der es euch sagt: „Steige hinauf auf den Berg! Hebe deine Hände empor zum Himmel! Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist!" — Wohlan denn: drüben in der Ferne die Schaaren der Kämpfer, hier

---

44) * **Die Macht des Gewissens.**

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

„Der Kirchhof!" flüstert sie sinnend. „Wer möchte wohl die Ruhe der Todten stören! . . . Der Kirchhof — der Kirchhof — ruht dort nicht auch — —" sie faßt sich an die Stirn — „wer ruht denn dort? Ach, ich weiß — dort ruht ja auch mein Kind! Wie konnte ich das nur vergessen! Ich will sogleich hingehen und sein Grab aufsuchen. Ich werde einen Kranz winden von weißen Blumen und ihn auf das Grab meines Kindes legen. Ja, sogleich!"

Der Hund winselt, als Ruth die Treppe hinuntereilt, ohne von ihm Notiz zu nehmen. Der Gedanke an ihr todtes Kind erfüllt sie momentan vollständig.

Im Wintergarten schneidet sie ohne Wahl alle weißen Blüthen und Blumen ab, deren sie habhaft wird. Weiße Rosen, weiße Kamelien, weiße Orangenblüthen, weiße Myrthen, weiße Azaleen, weiße Hyazinthen, weißer Jasmin — Alles fällt unter ihrer Scheere.

Mit dem gefüllten Korb in der Hand verläßt sie das Haus. Ohne Hut, ohne Mantel, ohne Schirm, so eilt sie über den nassen Rasen im Sturm und Regen dahin — hin zum Kirchhof, zum Grabe ihres Kindes.

36.

Von der Landstraße her führt ein schmaler Seitenweg auf den Kirchhof.

Inmitten desselben ragt die kleine, viele Jahrhunderte alte Kirche empor mit ihren quadratenen grauen Thürmen, den frühnormannischen, mit farbenreichen Bildern geschmückten Fenstern und vielen anderen Merkmalen, welche charakteristisch für manche englische Kirche früherer Zeiten sind.

Die Kirchthür steht offen. Langsam schreitet Ruth den breiten Mittelgang entlang zu den alten, geschnitzten Familienstühlen, hinter welchen verblichene, zerfetzte Fahnen von der glorreichen Vergangenheit der edlen Familie Palmer erzählen.

Sie läßt sich auf einen der Stühle nieder und stützt den Kopf an der hohen Rückenlehne. Sie fühlt eine ganz eigenartige Benommenheit im Kopf — eine Empfindung, die sie ermattet und gleichzeitig aufregt . . . Und diese Benommenheit nimmt beständig zu . . . .

Sie schließt die Augen . . . .

Da ist ihr, als löse sich plötzlich etwas von ihrem Herzen, als schwände nach und nach ihre Gleichgültigkeit, als nehme sie etwas Unfaßbares in sich auf . . .

Ein Zittern überfliegt ihren Körper. Ihre Augen füllen sich mit Thränen. Verwundert blickt sie auf den Korb mit Blumen, den sie neben sich gestellt hat.

Zuerst entsinnt sie sich gar nicht, wozu sie die Blumen hergebracht hat. Dann fällt es ihr auf einmal ein. Ein glückliches Lächeln verklärt ihre Züge.

„Ach ja, die Blumen sind für das Grab meines Kindes bestimmt", sagt sie leise. „Ich hatte einst ein Kind — ich war Mutter. Ich küßte seine reine Stirn, ich berührte seinen kleinen Körper." Still weint sie in sich hinein. „Mein Kind ist todt, sein Körper liegt draußen auf dem Kirchhof gebettet — aber seine Seele ist droben bei Gott. . . . Bei Gott?" wiederholt sie traurig, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend. „O, wie weit bin ich von meinem Kinde entfernt! Mir ist Gottes Angesicht für immer verschlossen."

Still, bewegungslos sitzt sie da, die Hände im Schooß gefaltet. Ein unnennbares Sehnen ergreift ihre Seele . . . .

Da erdröhnt ein Donnerschlag, so heftig, so furchtbar, daß die kleine Kirche erschüttert. Und gleich darauf ein Blitz und ein noch stärkerer Donnerschlag.

Im nächsten Augenblick scheint der Himmel sich zu öffnen. Ein Regenguß strömt hernieder.

Noch immer sitzt Ruth mit gefalteten Händen da. Sie fürchtet sich nicht; aber ein ganz eigenes Gefühl durchzuckt sie . . .

Nach wenigen Minuten schon ist die Wolke vorbei. Von blauem Himmel erstrahlt in vollem Glanze die Sonne. Ihre Strahlen durchbrechen die bemalten Fenster und füllen den ganzen Raum. Sie umgeben die einsame Frau, leuchten in ihren blonden Haaren auf und finden Widerschein in ihren blauen, emporgerichteten Augen.

Langsam steht sie auf, nimmt den Korb mit Blumen und will den Familienstuhl verlassen.

Da stößt sie mit dem Arm an etwas Hartes. Klatschend fällt es zu Boden.

Sie bückt sich und hebt ein Gebetbuch auf.

Bevor sie es wieder an seinen Platz neben dem Familienstuhl legt, wirft sie einen flüchtigen Blick darauf.

„Ursula Palmer. Geboren 8. März 1830" steht in zierlichen Goldbuchstaben in der einen Ecke des schwarzen Lederreinbandes.

Unwillkürlich öffnet Ruth das Buch.

Da fällt ihr Blick auf die wohlbekannten kräftigen Schriftzüge der alten Dame.

„Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

liest sie mit bebenden Lippen.

Sie liest die Zeilen einmal, zweimal, dreimal. Ihr Gesicht ist todtenbleich.

Hastig, als brenne sie der Boden unter den Füßen, verläßt sie die Kirche.

Draußen bleibt sie stehen. Wieder fühlt sie jene merkwürdige Benommenheit im Kopf . . . . Warum ist sie hier auf dem Kirchhof? Weshalb trägt sie einen Korb mit Blumen? Was soll damit geschehen? . . . . Und plötzlich fällt ihr alles wieder ein.

Die am Himmel stehende Sonne wirft ihre langen Strahlen auf all die feuchten Gräber. In den Zweigen zwitschern die Vögel ihre munteren Weisen . . . .

Ruth lenkt ihre Schritte nach dem Erbbegräbniß der Palmers. Niemals hat sie nach dem Grabe ihres Kindes gefragt; doch nimmt sie an, daß es sich dort in der Nähe befindet.

Vor einem winzigen Epheuhügel neben dem reichummauerten Erbbegräbniß bleibt sie stehen. Kein Kreuz, keine Blume schmückt den kleinen Hügel — aber eine innere Stimme sagt ihr, daß sie zur Stelle ist.

Sie läßt sich auf dem Hügel nieder. Eifrig beginnen ihre Finger die Blumen zum Kranz zu winden. Sie hat Draht, Scheere und Bindfaden mitgenommen; so geht die Arbeit flink von Statten.

Als der Kranz beendet ist, legt sie ihn mitten auf den kleinen Hügel.

Und wieder trifft ein Sonnenstrahl die einsame Mutter am Grabe ihres Kindes. Die Wärme dringt bis in ihr Herz und schmilzt dort das harte, eisige Gefühl des Alleinseins. Sie hebt die Augen gen Himmel. . . .

Da ist es ihr, als ob mitten aus dem Sonnenschein das Antlitz ihres Kindes hervorblicke. . . . Und die Gestalt des Kindes wird größer und größer und heller und vermischt sich mit dem Sonnenschein und schwindet plötzlich ganz hinweg. . . .

Ruth fährt sich über die Augen.

Noch einen Blick wirft sie auf den kleinen Hügel. Dann begibt sie sich auf den Heimweg.

In ihrem Kopf vermischen sich zwei Bilder: die Vision ihres verklärten Kindes und die Handschrift ihrer Tante mit dem Bibelspruch: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? . . ."

Als sie die Treppe zur Terrasse emporsteigt, tritt ihr die alte Haushälterin entgegen.

„Um Gottes willen, wo waren Sie, Frau Skott? Ihr Kleid ist ganz naß!"

„Am Grabe meines Kindes. Lassen Sie mich jetzt! Ich habe keine Zeit. Ist mein Mann zu Hause?"

„Nein, Herr Skott ist drunten im Dorf. Er schickt die Frauen und Kinder hierher. Die Scheunen sind schon alle gefüllt. Ich weiß nicht, wo ich die letzten unterbringen soll."

„Führen Sie sie ins Haus, liebe Frau Morrison! Stellen Sie sämmtliche Zimmer des oberen Geschosses den Frauen und Kindern zur Verfügung! Die Männer können in den Scheunen bleiben. Und sorgen Sie, daß alle etwas zu essen bekommen!"

„Ja, Frau Skott. Und Sie, wollen Sie nicht etwas zu sich nehmen? Sie sehen ermüdet aus."

„Nein, ich danke. Ich habe eine wichtige Arbeit vor mir. Sorgen Sie, daß ich nicht gestört werde, Frau Morrison! Lassen Sie niemand zu mir herein — außer meinem Mann. Ihn will ich sofort sprechen, sobald er zurückkehrt."

Erhobenen Hauptes schreitet Ruth den Korridor entlang in Armins Arbeitszimmer.

Die alte Haushälterin blickt ihr kopfschüttelnd nach. Sie kennt Ruth von Kindheit an und ahnt, daß etwas Außergewöhnliches in ihr vorgeht.

Armins Arbeitszimmer ist ein Bild der Behaglichkeit. Die Vorhänge sind herabgelassen. Eine rothverhüllte Lampe steht mitten auf dem antik geformten Tisch. Lustig flackert das Feuer im Kamin.

Ruth schließt die Thür hinter sich und setzt sich an den Schreibtisch. Auch hier gibt sich Armins peinliche Ordnungsliebe zu erkennen. Jeder Gegenstand liegt an seinem bestimmten Platze.

Ruth legt einen Bogen Papier vor sich hin, ergreift die Feder und schreibt: L 812

„Meine liebe Virginia!"

Sie legt die Feder wieder hin. Wie soll sie nur beginnen?

„Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele?" summt es ihr durch den Kopf.

Sie steht auf. Ein schmerzlicher Zug lagert um ihre Lippen. Ihre Augen füllen sich mit Thränen.

„Ich muß mein Seelenheil retten — ich muß!" murmelt sie erregt. „Ich glaubte, meine Seele, mein Gewissen todt, aber sie schliefen nur. Was ich vorhabe, muß ich

In der Heimath die Schaaren der Beter — das sei das heilige Schlachtenbild auch unserer Tage. Mahne denn diese stille Morgenstunde, sie mahne uns an die heilige Pflicht der Fürbitte, sie erinnere uns an die heilige Macht der Fürbitte .... Christen, damit unsere Brüder draußen fröhlich bleiben auch in der drückendsten Noth, treu bleiben auch in der schwersten Pflicht, unverzagt bleiben auch in der größten Gefahr — dazu brauchen sie mehr als Munition und scharfe Waffen, auch mehr als jugendlichen Muth und flammende Begeisterung, — dazu brauchen sie Segen von oben, Lebenskräfte und Siegesmächte von oben — sonst können sie nicht gewinnen und den Sieg behalten — und diese himmlische Welt, sie öffnet sich nur dem Gebet. Das Gebet ist der goldene Schlüssel zur Schatzkammer unseres Gottes. Aber wer ihn hat, der hat auch die Verheißung: „Wer da bittet, der empfängt". Oder wollten wir etwa die Hände müßig in den Schooß legen? Wehe uns, wenn wir träge und lässig wären, während sie das harte, blutige Handwerk treiben! Wehe uns, wenn wir hinter den Schranken dem großen Schauspiel nur neugierig zuschen, während sie ringen in heißem Todeskampf! Das wäre Kains-Geist mit der grausamen Sprache: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Das wäre Treulosigkeit gegen unsere braven Brüder, die ihr Leben einsetzen! Nimmermehr! Wir wollen nicht nur Bataillone von Kriegern machen, nein auch eine heilige Streitmacht von Betern. Ja, wie viel gibt es doch für unsere ins Feld ziehenden Brüder zu erbitten und zu erflehen. Sie sollen der starke Arm sein, der die Mordwaffen bemannt; sie sollen die gepanzerte Faust sein, die in das wüste Treiben hineinfährt; sie sollen mit dem Schwerte in der Hand eintreten für unsere heiligsten Güter. So wollen wir sie mit unseren Gebeten geleiten hinaus aufs wogende Meer — hin auf ihre Märsche, hinein in den Donner der Schlacht und in die Stille der Lazarethe — wollen Gott den Herrn bitten, daß sie männlich und stark stehen auf ihrem Posten, daß sie heldenmüthig und unverzagt ihre Schlachten schlagen, daß sie tapfer und still ihre Wunden tragen, daß Gott denen, die im Feuer zusammenbrechen, ein seliges Ende bescheere und ihnen den Lohn der Treue gebe, kurz, daß Er die Krieger zu Helden mache und die Helden zu Siegern und sie dann mit dem Lorbeer um den Tropenhelm und mit dem Ehrenzeichen auf der Brust heimbringe in das Land ihrer Väter. Oder glauben wir etwa nicht an die heilige Macht der Fürbitte?! Nun denn, was sagt unser Text? „So lange Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel!" Die ihnen Gebete eines Moses machten die Schwerter der Feinde stumpf, sie streuten sich wie ein Keil in die feindlichen Schlachtreihen, brachten sie ins Wanken und befielen den Sieg an die flatternden Fahnen Israels. Und wenn das die Gebete eines Moses vollb acht, sollten nicht auch unsere Gebete solches vermögen! Gott hat keine Silbe von seinen Verheißungen zurückgenommen — treue Gebete können noch heute die Donnerbanner in den Staub werfen und die Kreuzesbanner auf die Mauern pflanzen."

Großbritannien.

* **London,** 2. Aug. Unterhaus. Balfour erklärt, die britische Regierung habe der belgischen Regierung mitgetheilt, daß sie in dem Ergebniß des Prozesses gegen den Attentäter Sipido einen schweren unseligen Mißgriff der Justiz erblicke (Beifall), und daß sie mit Bedauern und Ueberraschung erfahren habe, daß die belgische Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen, Sipido festzuhalten, so lange noch keine Entscheidung darüber getroffen war, was mit Rücksicht auf den Wahrspruch des Gerichtshofes zu erfolgen habe. Die belgische Regierung habe hierauf bisher noch nicht geantwortet.

Serbien.

* **Belgrad,** 2. Aug. Hier werden jetzt Details bekannt, welche beweisen, daß bei der Verlobung des Königs auch politische Motive mitspielen. Am 19. Juli, kurz vor der Proklamation, empfing König Alexander den russischen Geschäftsträger Manfurow und unterbreitete diesem die Bitte, seinen Hof für diese Heirath zu interessiren. Manfurow erklärte, er könne dieses nur thun, wenn vorher Garantien geboten würden, daß der Exkönig Milan aus Serbien entfernt und die Amnestiefrage den Wünschen des Auslands entsprechend geregelt werde. Das Endergebniß der Audienz war, daß sofort ein Kourier nach Petersburg abging und bald darauf der Zar sich bereit erklärte, die Trauzeugenschaft anzunehmen. Bemerkenswerth ist ferner noch, daß die Glückwunschdeputationen bisher stets in Gegenwart des russischen Vertreters empfangen wurden. Die Stadt Belgrad nimmt immer mehr festliches Gepräge an, in den Straßen werden zahlreiche Flaggenmasten aufgerichtet und vier Triumphbogen gebaut. Die Stadtgemeinde Belgrad bewilligte 100,000 Dinar zur Ausschmückung der Stadt und 40,000 Dinar wurden für ein Brautgeschenk bewilligt. Nach der Vermählung wird das Königspaar nach Semendria reisen, dort einige Zeit verweilen und dann eine Rundreise im Lande antreten. Der gewesene radikale Minister Andrea Nikolitsch, von anerkannt dynastischer Gesinnung, wurde zum Staatsrath ernannt.

Attentat auf den Schah von Persien.

Die Welt wird in steter Aufregung erhalten. Kaum ist der erste Schrecken über die Mordthat in Monza überwunden, so bringt der Draht die Kunde von einem neuen, gegen das Leben eines Fürsten gerichteten Attentat. Ein Italiener hat, wie wir in der gestrigen Abendausgabe bereits mittheilen konnten, in Paris den Versuch gemacht, den Schach von Persien zu ermorden. Glücklicherweise aber ist dieses Attentat eines fanatisirten Gesellen mißlungen. Wir erhalten darüber noch folgende Meldungen:

* **Paris,** 2. Aug. Ueber den Vorgang, der sich heute Vormittag bei der Ausfahrt des Schahs von Persien ereignete, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Mann, welcher wie ein Arbeiter gekleidet war, durchbrach plötzlich die Reihe der Polizeibeamten und versuchte, auf den Tritt des Wagens zu steigen. Er hielt einen Revolver in der Hand, den er auf den Schah richtete. Der Großvezir, welcher bei dem Schah im Wagen saß, sah diese Bewegung und es gelang ihm, dem Manne die Waffe zu entreißen. Der Mann wurde von Polizeibeamten verhaftet und von denselben gegen die Menge, welche sich auf ihn stürzte, geschützt. Er wurde im Polizeikommissariat verhört. Seine Aussage beschränkte sich aber darauf, zu antworten, es sei eine Angelegenheit zwischen ihm und seinem Gewissen. Er fügte dann noch hinzu, daß er bedaure, daß sein Versuch mißglückt sei. Der Revolver war mit fünf Kugeln geladen. Der Schah setzte trotz des Vorkommnisses seine Fahrt fort und begab sich in einem Boot nach Sevres und Versailles. Es ist wahrscheinlich, daß Präsident Loubet in Folge des Vorfalles dem Schah heute Abend einen Besuch abstatten wird.

* **Paris,** 2. Aug. Der Zwischenfall, der heute Nachmittag den Schah von Persien betroffen hat, spielte sich sehr rasch ab. Der Schah hatte eben, begleitet vom Großvezir und dem General Parent, zu Wagen den Palast der Souveräne verlassen, als an der Ecke der Avenue Malakoff der Verbrecher, der sich zwischen zwei Automobilfahrzeugen verborgen hatte, hervorstürzte, einen radfahrenden Polizisten, der eben dem Wagen des Schahs nachfolgen wollte, zu Boden warf und zwei bis drei Mal einen Revolver gegen den Wagen des Schahs richtete. Gerade als er seine Linke auf den Wagenrand stützte, schlug ihm ein Offizier mit der flachen Säbelklinge die Schußwaffe zur Seite, während sich ein Polizeibeamter auf den Mann warf und ihn fest umklammert hielt. Der Wagen des Schahs, der einen kurzen Aufenthalt erlitten hatte, setzte wenige Augenblicke danach die Fahrt fort. Der Verbrecher, der 27 bis 28 Jahre alt zu sein scheint, soll bei seiner Festnahme zu den Polizisten gesagt haben: „Euer Herr wird gut thun, zu demissioniren, denn wir werden ihn kriegen." Er trug eine weite bauschige Sammethose, nach Art der Zimmerleute, wollenen Tricot und Flanellhemd und hatte einen Weißdornstock, auch wurde ein Messer bei ihm gefunden. An Geld hatte er 2 Frcs. bei sich. Er spricht mit stark südlichem Accent, man glaubt aber nicht, daß er ein Italiener ist. Der verhaftete, der scharf bewacht wird, wird heute in Gegenwart des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters noch einem Verhör unterworfen werden. Ganz kurz vor seiner Ausfahrt hatte der Schah einen aus Paris datirten, aber in Paris zur Post gegebenen Brief erhalten, der mit einem anscheinend auf „i" endigenden Namen unterzeichnet war und den Schah benachrichtigte, daß ein Mordanschlag auf ihn stattfinden werde. Der Schah legte dem Briefe keine Bedeutung bei, begnügte sich vielmehr damit, ihn dem Polizeikommissar zu übergeben.

* **Paris,** 2. Aug. Ueber das Attentat auf den Schah von Persien telegraphirt ein Augenzeuge der „Köln. Ztg." folgendes: Kaum hatte der Zweispänner, der den Schah nach der Almabrücke bringen sollte, das Hofthor überschritten und die Avenue Malakoff eingeschlagen, als vor Nummer 10 dieser Straße sich ein junger Bursche auf das Trittbrett des Wagens schwang und entgegen der ersten Meldung mit einem Revolver auf den Schah zielte. Der Großvezir, welcher den Schah begleitete, faßte sofort den Angreifer am Handgelenk, und zwar so rasch, daß der Revolver dem Attentäter aus der Hand fiel. Er wurde später im Wagen gefunden. Ein Polizist, der den Wagen auf dem Fahrrad begleitete, nahm den Kerl fest, andere Polizisten kamen hinzu und führten ihn einstweilen in die Pförtnerloge des Hotels des Souverains. Der Schah war über den Vorgang sichtlich nicht besonders aufgeregt; er befahl seinem Kutscher, die Fahrt fortzusetzen, und schiffte sich an der Almabrücke programmgemäß mit seinem Gefolge nach Sèvres ein. Im Augenblick seiner Verhaftung rief der Attentäter aus: Vivent les enfants du peuple! Auf die Fragen des Polizeileutnants verweigerte der Bursche zunächst die Antwort, später sagte er: Ich habe gethan, was mir zu thun gefallen hat. Er spricht sehr gut französisch, aber mit einem südlichen Accent, so daß man annimmt, daß er, wenn nicht Italiener, so doch Südfrangose ist. Er ist etwa 25 Jahre alt. Man fand bei ihm einen Dolch und ein Taschentuch mit einer Matrikelnummer des 128. Infanterie-Regiments. Papiere hatte er nicht bei sich. Als er nach dem Polizeikommissariate gebracht wurde, rief die Menge: Nieder mit dem Italiener! Tod dem Italiener! Unterwegs machte der Bursche vergebliche Anstrengungen, sich seiner Fesseln zu entledigen.

Ferner erhält die „Köln. Ztg." noch folgende Erläuterungen: Das Attentat scheint von mehreren Leuten vorher geplant worden zu sein, denn in dem Augenblick, als der Schah mit seinem Sekretär nach dem Landauer ging, wurde letzterem ein Brief überreicht, der aus Neapel datirt, aber in Paris aufgegeben worden war und worin der Schah aufgefordert wurde, sich in Acht zu nehmen, da ein Anschlag auf ihn geplant sei. Auch der Schah las das Schreiben und gab es seinem Sekretär zurück. Der Attentäter hatte sich hinter die Motorwagen versteckt, die in der Rue Malakoff aufgestellt waren. Eine neue Lesart meldet, daß der französische General Parent, bei dem Schah im Wagen gesessen und dem Mörder den Revolver aus der Hand geschlagen habe. Die Waffe enthielt fünf Patronen. Der Polizei ist der Attentäter nicht bekannt, er scheint noch nicht lange in Paris und seines Zeichens entweder Zimmermann oder Dachdecker zu sein. Das Taschentuch mit der Matrikelnummer scheint darauf hinzudeuten, daß er mit den Anarchisten in St. Denis (dort steht das betreffende Regiment) in Verbindung steht. Diese Spur wird die Polizei zunächst verfolgen. Man fand weiter in seiner Tasche die Nummer des „Journal", in der das Programm für die Absichten des Schah ausführlich entwickelt ist. Ausgesagt hat der Mörder noch immer nichts. Als man in seiner Umgebung italienisch sprach, neigte er den Kopf nach der Seite und schien horchen zu wollen. Man schließt daraus, daß man es doch mit einem Italiener zu thun hat. Er wurde sofort photographirt und ein Exemplar der Bilder wurde dem Schah übermittelt, der darnach verlangt hatte. Der Revolver ist ein Bulldogrevolver. Die Telegramme der Presse nach dem Ausland wurden von den Aemtern nicht angenommen mit dem Bemerken, daß die zuständige Behörde ihre Absendung verboten habe, nur eine abgetönte Lesart wurde, offenbar für die fremden Agenturen, durchgelassen. In der Begleitung des Schah auf dem Wege nach Sèvres, wo die Porzellanmanufaktur besichtigt wurde, befand sich der Unterrichtsminister und der Minister des Aeußern. Von Sèvres ging die Fahrt nach Versailles, wo Schloß und Park besichtigt wurden. Als der Schah am Mittag nach Paris zurückgekehrt war, erhielt er den Besuch Loubets, der ihm seine Entrüstung über das Attentat ausdrückte und ihn zu dessen Vereitelung beglückwünschte. Es wird weiter gemeldet, daß der Großwesir die Waffe der Menge zeigte und diese den Attentäter lynchen wollte. Erst an der Almabrücke übergab der Großwesir den Revolver der Polizei.

* **Paris,** 3. Aug. Der Untersuchungsrichter Valles ist mit der Untersuchung des auf den Schah verübten Attentats betraut worden. Der verhaftete Attentäter wurde auf dem Polizeibureau photographirt. Da er gefesselt war, konnte er keinen Widerstand leisten, doch senkte er beständig den Kopf. Valles versuchte vergebens, ihn zu vernehmen; der Untersuchungsrichter glaubt, daß der Verhaftete nicht einen ausländischen, sondern vielmehr einen baskischen Akzent hat. Er ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,72 Meter groß, hat braune Augen, hellblonden Schnurrbart und dunkle Gesichtsfarbe. Der Untersuchungsrichter vernahm gestern Abend mehrere Zeugen, insbesondere den Inspektor des Sicherheitsdienstes Villerme und den Maler Many. Dieser sah den Verbrecher vor dem Palais des Souverains, wie derselbe mit dem Fuße stampfte und sagte: „Es dauert lange". Ein Anderer, der ihn begleitete, zog die Uhr und sagte: „Es ist 9 Uhr, der Schah wird nicht mehr lange ausbleiben." Der Verbrecher weigert sich, einen Vertheidiger anzunehmen und weist jede Nahrung von sich.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Ueber den Vormarsch der verbündeten Truppen gegen Peking liegen bis jetzt beglaubigte Nachrichten nicht vor. Selbstverständlich hätte dem Beginn des Vormarsches ein einstimmiger Beschluß der Admirale vorangehen müssen; auch darüber ist nichts bekannt. Anscheinend ist die in Tientsin verfügbare Truppenzahl unzureichend. Wenn die Meldung des Bureau Reuter richtig ist, daß die Gesammtzahl der in Tientsin befindlichen fremden Truppen am 26. Juli erst 17,000 Mann betragen habe, dürfte der Vormarsch noch nicht einmal in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

* * * *

* **Petersburg,** 2. Aug. Der „Regierungsbote" schreibt: Nachrichten über den Gang der Ereignisse in China bestätigen vollkommen die Machtlosigkeit der Pekinger Regierung gegenüber der rebellischen Bewegung einiger Reichsprovinzen und der Schwierigkeit der Herstellung der Ordnung. Diese Lage hat Boghdchan, den einzigen bezahlten Herrscher in China, bewogen, Kaiser Nikolaus um Vermittelung zu bitten. Ein vom 3. Juli datirtes Telegramm des Kaisers Kwangsiu an den Kaiser von Rußland schreibt alle Unordnung den böswilligen Agitationen und dem Haß gegen die Christen zu. Als die Meuterei ausbrach, war es für Rußland zu spät, Repressivmaßregeln zu ergreifen. Die Volksaufregung war für ein energisches Einschreiten bereits zu groß und es war für die Gesandtschaften und Europäer in den Freihäfen Gefahr im Verzuge, da der Aufruhr allgemein geworden war. Die europäischen Regierungen glaubten hierin ein Gewaltverfahren der Rebellion seitens der Regierung Boghdchans sehen zu müssen, weshalb Europa gegen China rüstete. Kaiser Kwangsiu bittet, unter Berufung auf die zweihundertjährige Freundschaft zwischen Rußland und China, den Kaiser Nikolaus, ihm Maßregeln zur Rettung Chinas anzugeben und gleichzeitig die Initiative zur richtigen Anwendung der Maßregeln zu ergreifen. Am 2. Juli wurde das Telegramm durch die chinesische Gesandtschaft folgendermaßen beantwortet: Der Kaiser von Rußland sieht mit Bedauern die Ereignisse im himmlischen Reiche wegen ihrer schweren Folgen. Die vollkommene Unkenntniß über die Lage in Peking und die Abwesenheit von Nachrichten über das Schicksal der kaiserlichen und anderer Missionen, sowie der russischen und der anderen europäischen Unterthanen erschweren jede Vermittelung zu Gunsten Chinas. Die Bestrebungen Rußlands sind nur auf ein Ziel gerichtet, auf die Mitwirkung der Herstellung der Ordnung und Ruhe im chinesischen Reiche. Die russische Regierung, die sich durch die stete Freundschaft zu China leiten läßt, wünscht, daß China die ihm drohende Gefahr und Komplikationen abwende. In dieser Hinsicht sei Rußland stets bereit, zur Unterdrückung der ausgebreiteten Bewegung jede Hülfe der legalen chinesischen Regierung angedeihen zu lassen. Der Kaiser hofft, Boghdchan werde im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit als oberster Chef der Gewalt die energischsten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe in seinem Reiche und zur Sicherung des Lebens und Eigenthums nicht nur der russischen, sondern auch der europäischen in China lebenden Unterthanen ergreifen.

Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

* **Rom,** 2. Aug. Ueber den Mörder Bressi wird dem „Berl. Tagebl." von hier telegraphirt:

Das trotzige Benehmen Bressis hat keine Aenderung erfahren. Er sagt, er werde doch bald durch die Revolution befreit werden, und kündigt die bevorstehende Ermordung des Zaren an. Mittlerweile wurde er in eine Zwangsjacke gesteckt, die nur bei dem Essen ausgezogen wird. Man nimmt indessen an, daß der Trog des Mörders mehr affektirt als natürlich ist und bei der Einzelhaft früher oder später der Verzweiflung Platz machen wird. Aufsehen erregt die Thatsache, daß Bressi, obschon er längst als einer der gefährlichsten Anarchisten bekannt, in der Geheimliste der hiesigen Polizei nicht geführt wurde, vielmehr von der Behörde jedesmal anstandslos den Reisepaß erhielt. Es heißt, auch auf die Königin sei ein Attentat geplant worden, und zwar bei ihrem üblichen Sommeraufenthalt in Gressonen (Valle Daosta). An Bressis Adresse kamen aus Amerika Glückwunschdepeschen (!), welche die Polizei natürlich konfiszirte. In Syrakus wurde ein auch als Autor anarchistischer Broschüren thätiger Straßenkehrer arretirt, der sich bereit erklärte, den neuen König zu erdolchen. Ueberhaupt finden überall Verhaftungen statt, namentlich in Benedig. Der in Ancona verhaftete Anarchist hatte bezeichnenderweise ein Eisenbahnbillet ab Monza in der Tasche. Mit ihm wurde ein anderer Mensch verhaftet der Photographien Bakunins und Malatestas bei sich hatte. Aus Mailand kommt die verbürgte Nachricht, daß sich Sonntag vier Individuen, darunter Bressi, im Schloßpark in Monza herumtrieben, um dem König aufzulauern. Die Gesellen waren betrunken und sangen anarchistische Lieder; keinem Wachmann fiel es ein, sie hinauszuweisen. Ein zweiter anarchistischer Posten, aus drei Individuen bestehend, befand sich, wie ermittelt wurde, auf der anderen Seite der Königsloge, um für den Fall, daß Bressis Vorhaben scheiterte, die Ausführung zu übernehmen.

Ueber Bressis Leben vor dem Attentat werden immer neue Details bekannt. Während des Aufenthalts in Mailand waren er und sein noch unentdeckter blonder Genosse Stammgäste in den Cafés, wo Beide sich gütlich zu thun pflegten. Auch im Hotel „Vapore" speisten sie lukullisch. Kurz, es standen Beiden reiche Geldmittel zur Verfügung. In seiner Heimath ward Bressi gleichfalls mit Geld um sich, prahlte mit seinem Besuch der Pariser Weltausstellung und gab sich als vornehmen Herrn. Seine Zeit verbrachte er mit einsamen Spaziergängen oder mit Uebungen im Revolverschießen. Er zielte nach Bäumen, ja einmal zeigte er seine unglaubliche Geschicklichkeit, indem er eine Revolverkugel genau durch einen Flaschenhals feuerte. Ueber Leutnant Bressi, den Bruder des Königsmörders, hört man, daß er als Knabe das Priesterseminar in Prato besuchte, aber mit 18 Jahren zum Militär überging und es durch Fleiß bis zum Leutnant brachte.

* * **New-York,** 1. Aug. Die Beweise dafür häufen sich, daß die Ermordung des Königs von Italien die Frucht einer anarchistischen Verschwörung ist. Der italienische Konsul in Patterson und die Geheimpolizei stellen Nachforschungen an, doch werden schwerlich Verhaftungen stattfinden, da das amerikanische Gesetz den Verschwörern zur Ermordung fremder Monarchen, die es als politische Verbrecher ansieht, Schutz bietet. Deshalb werden die Vereinigten Staaten kaum im Stande sein, Italien bei der Verfolgung der Verschwörer, die nicht ausgeliefert werden können, Hülfe zu leisten. In Patterson hielten die Anarchisten gestern eine Versammlung ab, in der der Mörder des Königs Humbert gepriesen und ausgerufen wurde, alle Könige und Kaiser müßten ermordet werden. Johann Most äußerte sich einem Zeitungsberichterstatter gegenüber in derselben Weise.

Kirchliches.

* **Köln,** 2. Aug. Dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus ist von Sr. Eminenz dem Fürstgroßmeister Fr. Ceschi a Santa Croce zu Rom das Ritterkreuz des Malteserordens verliehen worden. Der Präsident der Genossenschaft der rheinisch-westfälischen Malteser, Devotionsritter Baill Graf zu Hoensbroech und der Vizepräsident Graf Hompesch überreichten heute Morgen im Erzbischöflichen Palais dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof die Ordensinsignien, wodurch Hochderselbe stimmberechtigtes Mitglied der Genossenschaft geworden ist. Als solches nahm er an der im Hotel Disch um 10 Uhr stattfindenden Generalversammlung sowie an dem darauf folgenden Festmahl theil.

* **Hagen,** 1. Aug. Heute hat hier die Einweihung der neuen zweiten katholischen (St. Michael-) Kirche unter großer Betheiligung stattgefunden. Die Erbauung dieser zweiten katholischen Pfarrkirche im Stadttheil Wehringhausen war im Verhältniß zu der über 16,000 Seelen zählenden katholischen Gemeinde nachgerade zur Nothwendigkeit geworden.

rasch thun; sonst kommt er, mein Gatte, und verbietet es mir. Vielleicht ist meine alte Liebe zu ihm erwacht, und und ich stehe wieder unter der Macht seines Willens. Nein, nein, nein — das darf nicht geschehen!"

Sie sinkt in die Kniee.

„O, mein Gott, verleihe mir die richtigen Worte! Laß mir Zeit, den Brief zu schreiben, ehe der böse Einfluß wieder über mich kommt! Gott, mein Gott, gib mir mein ruhiges Gewissen wieder!"

Ihre Augen leuchten, ihre Wangen glühen. Rasch springt sie empor und setzt sich an den Schreibtisch. Die Feder fliegt über das Papier. Ihr ist, als ob ihr Kopf auf einmal frei sei — jeder Druck, jede Benommenheit geschwunden.

Mit kurzen Worten schreibt sie ihr ganzes tragisches Schicksal nieder von dem Tage ihrer geheimen Vermählung an bis zu dem Augenblick, da sie das Gebetbuch mit dem von Fräulein Palmers Hand geschriebenen Bibelspruch in der Kirche fand.

(Schluß folgt.)

* Anekdoten vom König Humbert.

Im „Wiener Illustr. Extrablatt" lesen wir folgende Geschichtchen:

Als König Humbert einmal einen seiner gewohnten Spaziergänge in Monza unternahm, bemerkte er zwei Knaben, die, lebhaft miteinander debattirend, offenbar seine Person zum Gegenstande ihres erregten Gespräches gemacht hatten. Der König hatte nur zu richtig gerathen, denn plötzlich trat einer der Knirpse auf ihn zu, zog höflich sein Käppchen und richtete die Frage an ihn: „Entschuldigen Sie, Herr, aber nicht wahr, Sie sind nicht der König?" — „Und warum sollte ich es nicht sein, mein Lieber?" — „Weil . . . . weil . . . ." — „Weil Sie keine Krone aufhaben, meint Beppo," half der andere Bursche seinem Gefährten aus der Verlegenheit. „Als ob die Könige immer die Krone aufhätten," setzte er geringschätzig hinzu; „ich aber weiß, daß Sie der König sind, denn wir haben ein Bild zu Hause, ein sehr schönes Bild, das zwanzig Centesimi kostete; Beppo will's aber nicht glauben. Bitte schön, sagen Sie's ihm jetzt selber." — „Da Du mich schon erkannt hast", sagte der König Humbert, offenbar über die beiden Burschen sehr belustigt, so will ich's nicht leugnen, daß ich der König bin. Bist Du jetzt zufrieden?" — „O, ich wußte es ja!" rief der Kleine triumphirend aus, „und nicht wahr, Sie tragen die Krone nur an Feiertagen?" — „Nein, mein Kind", entgegnete der König, und dabei wurde er ernst, „nein, meine Feiertage sind gerade die, wo ich vergesse, daß ich eine Krone trage. Doch das versteht Du nicht. Damit Ihr mich aber nicht vergesset, meine kleinen Freunde, will ich Euch mein Bild geben. Es ist zwar nicht so schön, wie das, welches Du zu Hause hast, aber doch etwas mehr werth." Und dabei gab er jedem der Kinder ein blitzendes Goldstück. Ueberglücklich aber kehrten die Knaben in ihr Dorf zurück, aus dem sie entwichen waren, um den König zu sehen.

Der König hatte mit seinem Vater nur wenige Eigenschaften gemein und vor allem die geradezu ungezügelte Lust, zu rauchen. In allen anderen Genüssen mäßig bis zur Askетik, hatte der König seine Vorliebe für starke Zigarren allmählich bis zu dem Grade ausgedehnt, daß das ganze Nervensystem erschüttert ward und sich seine asthmatischen Beschwerden einstellten, die auch die Gesundheit aufs äußerste in Mitleidenschaft zogen. Kein anderes Mittel konnte da helfen, als die Entbehrsamkeit vom geliebten Tabak, und diesen Rath ertheilte denn auch der Leibarzt dem Monarchen, freilich ohne sonderliche Hoffnung, daß der hohe Patient denselben befolgen werde. Allein König Humbert erklärte bündig und rundweg: „Da oggi non fumerò più un solo zigaro!" („Von heute ab rauche ich keine einzige Zigarre mehr"), und er hat dieses Wort auch in vollster Weise gehalten, eine Bekehrung, die hauptsächlich den unablässigen Bitten der Königin zu danken war. Nur ab und zu streckte sich Umberto nach Tisch eine türkische Zigarette an, die er als sparsamer „Pater familias" in einem Rohrchen à zehn Centimes rauchte, das er sich jeweilig vom nächsten Tabakladen holen ließ.

König Umberto hatte sich bekanntlich sehr gut erhalten, er war von stattlichem Aeußern, nur daß er völlig ergraut war. Vergebens suchte die Königin ihn zu bestimmen, sich doch Haar und Schnurrbart zu färben, wie weiland Viktor Emanuel; der König wollte davon nichts wissen. Da ließ sich die Königin Margherita das allerfeinste Haarfärbemittel aus Paris kommen, und eines schönen Tages fand Umberto ein säuberlich verpacktes Flacon sammt Gebrauchsanweisung auf seinem Toilettetische stehen. Nun hatte die Königin einen wunderschönen schneeweißen Pudel. Wie erstaunt war sie aber, als ihr vierfüßiger Freund sich kurz darauf mit rabenschwarzem Felle bei ihr einstellte. „Wer hat Dich so zugerichtet, armer Tropf!" rief Königin Margherita aus und schlug die Hände zusammen. — „Und Dein Mann" — unterbrach sie der König lachend — „hätte sich so zurichten lassen sollen?" Von da an drang Margherita nicht weiter auf die Anwendung von Schönheitsmitteln.

Unter den zahlreichen liebenswürdigen Charakterzügen, die über König Humbert erzählt werden, nimmt der Briefwechsel mit einem kleinen Kinde einen hervorragenden Platz ein. Vor einigen Jahren erhielt König Humbert folgenden drolligen Brief: „Lieber Herr König! Ich habe sehr viel von den schönen Kleidern gehört, welche die Königin hat, und möchte dieselben gern einmal ordentlich sehen. Die Königin ist zwar, wie ich höre, nicht hier, aber Sie haben gewiß die Schlüssel; jetzt, in den Ferien, hätte ich Zeit, zeigen Sie mir doch alles und schreiben Sie mir, lieber Herr König, wann ich kommen soll. Marietta Leoni, Schülerin der fünften Klasse." Der König ließ durch seinen Sekretär der kleinen Marietta folgende Antwort senden: „Liebe Marietta! Der König grüßt Dich und läßt Dir sagen, daß ihm so viel Neugierde bei einem kleinen Mädchen nicht gefalle. Uebrigens kann er beim besten Willen Deinen Wunsch nicht erfüllen, denn die Königin ist eine sehr gute Hausfrau und hat vor ihrer Adresse alles gut verpackt und versperrt."

König Humbert war ein Freund der Journalisten, so erzählt der „Berliner Börsenkurier", und so mancher liebenswürdige Zug, so manches liebenswürdige Wort legte Zeugniß ab von dem Verständniß, das er für den Beruf des Publizisten besaß und von dem Wohlwollen, das er den Vertretern der öffentlichen Meinung entgegenbrachte. . . . Man wird sich vielleicht seines Scherzwortes erinnern, das er einem amerikanischen Preßmanne gegenüber, mit dem er sich längere Zeit unterhalten hatte, äußerte: „Wenn ich nicht König wäre, möchte ich wohl Journalist sein wollen!" — Wieder war es in Rom, und zwar auf dem Abendfeste, welches das römische Municipium seinen Gästen während der Kaisertage veranstaltet hatte. Auch die Presse, namentlich die ausländische, war reichlich mit Einladungen bedacht worden. Als die Kour und das Konzert beendet waren, stürzte alles auf die Buffets zu, auf denen die erlesensten Leckerbissen aufgethürmt waren. Der König, der dies sah, trat auf einige vordringende Offiziere zu und sagte lächelnd: „Aber meine Herren, bei dem Sturm auf diese Festung lassen Sie diese Herren (auf die Journalisten weisend) voran. Wir müssen uns die „Helden der Feder" bei guter Stimmung erhalten, sonst sind wir verloren!" Der König hatte damals der Presse auch ein Gartenfest im Quirinal zugedacht, das aber in Folge Eintritts schlechter Witterung ausfallen mußte.

Zum Schluß noch ein für die Denkart des verblichenen Monarchen außerordentlich charakteristisches Geschichtchen, das freilich zeitlich sehr weit zurückliegt. Gleich nach dem Tode Viktor Emanuels war es, als König Humbert mit unserm Kronprinzen, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, in Pegli bei Genua das erste Zusammentreffen gehabt hatte. Die beiden Fürsten waren auf einer gemeinsamen Spazierfahrt begriffen, als ein junger Mensch ein Bittgesuch in den königlichen Wagen warf. Der König öffnete es sofort und gab seinem hohen Gaste von dem Inhalt Kenntniß. Darin ersuchte ein junger Korporal den König um Beförderung, weil er sonst mit seiner jungen Frau hungern müsse. „Ja, ja", meinte Kronprinz Friedrich Wilhelm, „die Liebe geht durch den Magen!" — „Auch die der Völker zu ihren Herrschern nimmt keinen andern Weg", ergänzte König Humbert. . . .

Rheinland und Westfalen.

* **Linn**, 3. Aug. Dem hiesigen kameradschaftlichen Kriegerverein, der am 19. Aug. sein 25jähriges Stiftungsfest begeht, hat der hiesige Gemeinderath eine Ehrengabe von 1000 M. bewilligt, welcher Betrag als Fonds für eine neu zu errichtende Sterbekasse für die Mitglieder des Kriger-Vereins dienen soll.

= **Neersen**, 2. Aug. Die Herbstferien beginnen in diesen Jahre an den hiesigen Schulen, sowie an der Schule zu Lüttelnau am 1. September und endigen am 7. Oktober.

⁂ **Niederkrüchten** (Dekanat Erkelenz), 2. Aug. Gestern wurde in hiesiger Pfarrkirche das Sakrament der H. Firmung durch den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Fischer-Köln gespendet.

= **Emmerich**, 2. Aug. Einen ganz bedeutenden Unterschied im Preise ergaben die verschiedenen Angebote, welche am Montag bei der Verdingung der Arbeiten für den Kirchenbau in Huthum eingegangen waren. So betrug u. a. die Höchstforderung für die Maurerarbeiten ohne Material zirka 23,500 M., während ein Bocholter Unternehmer, welcher schon mehrfach Kirchen gebaut hat nur 11,700 M. forderte. Diesem wurde denn auch die Arbeit übertragen. Wie wir hören, soll an dem Bau am Sonntag Nachmittag der erste Spatenstich erfolgen.

* **Düsseldorf**, 2. Aug. Heute Morgen gegen 3½ Uhr brach in der Papierfabrik von Hermes & Co., G. m. b. H. Feuer aus. Dasselbe entstand auf dem sog. Haber(Lumpen)boden und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Die im Sortiment befindlichen Abfälle fielen sämmtlich dem Feuer zum Opfer. Unter dem Haderboden befanden sich die werthvollen Papiermaschinen, die indes durch die feuersicheren Gewölbe gerettet wurden. Auch die übrigen Maschinen sowie das ganze Lager fertiger Papierwaaren blieben unversehrt. Die Hülsenfabrik und ein Kalendergeschäft mußten bleiben in Thätigkeit. Die ganze Feuerwehr nebst Reserve war zur Stelle. Sofort wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, und man hofft, daß der Betrieb schon nach einigen Wochen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden kann. Der augenblickte Schaden ist laut „Köln. Volksztg." von fünf Gesellschaften zu tragen.

* **Barmen**, 1. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen, den Regierungsbaumeister Korthe in Potsdam als Stadtbauinspektor anzustellen und die Barmer Architekten zur Lieferung von Bauskizzen und Kostenüberschlägen für ein Restaurationsgebäude an der Barmer Thalsperre im Herbringhauser Thale zu einem engeren Wettbewerb aufzufordern.

* **Coblenz**, 2. Aug. Der kleine Ort Metternich bei Münstermaifeld steht seit gestern Abend in Flammen. Zwei Menschen sind bisher verunglückt, und zwar ist einer derselben bereits todt. Viel Vieh und Frucht ist verbrannt. Da nur wenig versichert war, ist der Schaden groß. Die Feuerwehr von Münstermaifeld ist bei der Löschung thätig.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Eine internationale Konferenz** christlicher Textilarbeiter Belgiens, Hollands und Deutschlands fand, laut dem „Christlichen Textilarbeiter", am vergangenen Sonntag in Aachen im Anschluß an die Sitzung der Zentrale statt. Die Konferenz nahm einen sehr interessanten Verlauf und wird auch voraussichtlich grundlegend gewirkt haben für einen engeren Anschluß der betreffenden Organisationen aneinander, sowie für eine einheitliche Gestaltung der inneren Einrichtung (Zentralisation, allgemein christlicher interkonfessioneller Charakter) der einzelnen Landesverbände. Vertreten waren aus Holland: der niederländische christliche Textilarbeiterverband „Unitas" (Sitz Enschede, 1899 gegründet, 1500 Mitglieder), aus Belgien: die „Landesgilde" der christlichen Weißstoffarbeiter Ost- und Westflanderns und die Foderation der christlichen Textilarbeiter Belgiens (gegr. 1898, Sitz Gent, 4400 Mitglieder, darunter über 1000 Arbeiterinnen). Aus Holland waren vier Theilnehmer anwesend: zwei Arbeiter, ein Redakteur und Herr Dr. Ariens-Enschede. Die belgischen Organisationen hatten ebenfalls vier Vertreter entsandt, nämlich zwei Gewerkschaftsbeamte, den Sekretär des „Belgischen Volksbund" und einen Lehrer der Berufsschule der Fachvereine zu Gent. Herr Redakteur Hussing-Enschede fungirte als Dolmetscher und entledigte sich dieser Aufgabe in so vorzüglicher Weise, daß die Berathung einen glatten Verlauf nahm. Der Gedanke, sich gegenseitig zu nähern und zu unterstützen, kam allseitig lebhaft zum Ausdruck. Einstimmig angenommen wurde folgende Resolution: „Die heute in der „Altdeutschen Stube" zu Aachen tagende Konferenz der Vertreter deutscher, belgischer und holländischer christlicher Textilarbeiterorganisationen beschließt: 1) Bei wichtigen, gewerkschaftlichen Ereignissen, bei Ausständen ꝛc., verpflichten sich die einzelnen Organisationen, den ausländischen Bruderverbänden Mittheilung zu machen, die dann ihrerseits gehalten sind, moralische und möglichst auch materielle Unterstützung zu leisten, vor allem aber, bei Streiks Zuzug fern zu halten. 2) In Zukunft sollen etwa jährlich Internationale Konferenzen abgehalten werden." — Da Herr Dr. Ariens erst Abends eingetroffen war und die belgischen und holländischen Vertreter sehr lebhaft den Wunsch äußerten, mit den Deutschen ihre Erfahrungen auszutauschen, beschloß man, Montag, Vormittags eine weitere Besprechung abzuhalten und blieb zu diesem Zwecke von fast jedem der der Zentrale angehörenden Verbände ein Delegirter in Aachen. Die Besprechung hat stattgefunden und sehr zur Klärung und Verständigung beigetragen. Die Belgier und Holländer wollten überhaupt soziale Studien machen und reisten deshalb auch nach M.Gladbach und Krefeld.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

L **Krefeld**, 3. Aug. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister Herrn Geh.-Rath Küper eröffnet.

Punkt 1: Wahl eines Armenpflegers für das 128. Quartier im 10. Bezirk.

Das Kollegium wählt auf Vorschlag des Vorsitzenden an Stelle des ausscheidenden Herrn Dupont Herrn Kaufmann Hesseling.

Punkt 2: Erwerb eines Schiebweges an der Ostseite des Bauplatzes für die Gewerbeschule an der neuen Linnerstraße.

Wie der Vorsitzende ausführt, ist mit den Anliegern eine Einigung dahin erzielt worden, daß das 25 qm große Terrainstück für 120 M. pro qm erworben wird. Die Ablösung der Wegegerechtigkeit muß mit 5000 M. außerdem erkauft werden. Obwohl der Preis ein hoher ist, hat sich doch die Baudeputation sowohl wie die Finanzdeputation einstimmig für die Erwerbung ausgesprochen, da dieselbe für die Gewerbeschule nahezu als eine Nothwendigkeit betrachtet werden muß.

Auf Vorschlag des Beig. Geh. Kommerzienrath Emil de Greiff wird die Angelegenheit in die geheime Sitzung verwiesen.

Punkt 3: Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Neuwahl der Einkommen-Voreinschätzungs-Kommissionen.

Die Kommission bestand bisher aus den Herren Stadtv. Bircks, Beckerhof, Haupt, Hertz und Schrick. An Stelle des wegen hohen Alters zurücktretenden Herrn Beckerhof wird Stadtv. Bremen gewählt, die übrigen Mitglieder werden einstimmig wiedergewählt. Auf Vorschlag des Stadtv. Kramer wird Stadtv. Kauert als sechstes Mitglied noch hinzu gewählt.

Punkt 4: Ergänzungswahl der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. Wegen Ablauf der Amtsdauer scheiden aus als Mitglieder die Herren B. Hagemes, H. Koch, L. Schrick und W. Jörgens, als Stellvertreter die Herren H. Lagelée und C. Maurenbrecher.

Der Vorsitzende bemerkt, daß als Mitglieder der Kommission in ihrem Amte verbleiben die Herren Herm. von Beckerath, G. Scheibler, M. Hertz, Wilh. von Eicken, als Stellvertreter die Herren Wilh. Kirschgens und Daniel Kremer.

Das Kollegium wählt die genannten ausscheidenden Herren wieder. Anstelle des auf seinen Wunsch zurücktretenden Herrn Maurenbrecher wird Herr Kaufmann Aurel Giesen einstimmig gewählt.

Punkt 5: Errichtung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zum 1. April 1901.

Der Vorsitzende führt aus, daß über das Bedürfniß der Theilung der Obertertia in zwei Zweten keine Meinungsverschiedenheit bestehe. Daher wird die Anstellung eines neuen Oberlehrers zur Nothwendigkeit.

Das Kollegium stimmt dem Antrage der Verwaltung einstimmig zu.

Punkt 6: Unentgeltliche Gewährung eines elektrischen Stromes zum Antrieb von Maschinen auf der Ausstellung für das Bekleidungswesen.

Der Vorsitzende bittet um die Genehmigung des Antrages. Die Kosten werden sich auf 420—450 M. stellen.

Stadtv. Leendertz erklärt sein Einverständniß hiermit, möchte aber die Kosten nur bis zum höchstbetrage von 400 M. bewilligen, um einer unnöthigen Verschwendung vorzubeugen.

Das Kollegium beschließt nach dem Vorschlage des Vorsitzenden in Verbindung mit dem Amendement Leendertz.

Punkt 7: Abänderung des Ortsstatuts betr. Einziehung der Beiträge für Invaliditäts- und Altersversicherung vom 9. April und 4. Mai 1896.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden nimmt das Wort

Beig. Dr. Urfey: Das Kollegium hatte bereits beschlossen, daß das Kleben der Invalidenmarken durch die Ortskrankenkassen besorgt werden sollte. Nur über die Frage, ob nun auch der Umtausch der Karten von dieser Stelle aus bewerkstelligt werden sollte, schwebten s. Z. Meinungsverschiedenheiten zwischen der für diesen Zweck eingesetzten Gommission und dem Beig. Dr. Waldschmidt, so daß die Frage keine befriedigende Erledigung finden konnte. Im Laufe der Zeit mehrten sich nun aber die Unzuträglichkeiten, die durch den Umstand herbeigeführt worden, daß der Umtausch der Karten auf der Meldestelle erfolgen mußte. In der That verlieren die Arbeiter viel Zeit durch das Hin- und Herlaufen, wenn sie nämlich zur Meldestelle kommen in dem Glauben, daß sich die Karten dort befinden, und wenn dann die Karten noch bei den Kassen liegen. Das Resultat solcher Zustände ist natürlich, daß der Umtausch vielfach unterlassen wird, und schließlich in Folge dessen der Verlust der Beiträge oder doch mindestens große Unannehmlichkeiten, um den Anspruch auf die Auszahlung zu retten. Die Kassen haben daher, man möge auch den Umtausch der Karten ihnen anvertrauen. Wir waren Anfangs diesem Wunsche wenig geneigt. Aber nachdem wir Umschau gehalten und erfahren hatten, daß in anderen Städten, beispielsweise in Essen, bei dieser Ordnung der Dinge ein sehr glatter und vielfach gegen früher erleichterter Geschäftsgang ohne Störungen erzielt wurde, glaubten wir nicht länger auch mit unserer Zustimmung zu der Neuordnung zögern zu sollen, unter der Voraussetzung freilich, daß die Kassen auch die sogenannten Kontrollkarten einführen, die wir zur Uebersichtlichkeit und Klarheit in der Kontrolle für nöthig halten. Wir haben uns bezüglich der letzteren Forderung mit der Behörde in Verbindung gesetzt. Da uns aber nicht erlaubt wurde, eine solche Bedingung in das Statut aufzunehmen, weil dazu die Kassen gesetzlich nicht gezwungen werden könnten, so haben wir die Forderung als besondere Vertragsbestimmung mit den Kassen aufgestellt.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen geht Redner zur ausführlichen Erläuterung einzelner Paragraphen über. Wir heben hieraus als besonders wichtig die Erklärung hervor, daß auf entsprechendes Ansuchen die Regierung sich einverstanden erklärt hat mit der Bestimmung, daß die Entschädigung, welche für die Arbeit des Umtausches der Karten zu leisten ist, derjenigen Instanz gegeben werden soll, welche die Arbeit leistet. Redner erläutert die Einfachheit in der künftigen Ordnung, die darin besteht, daß ein Arbeiter, sobald er aus einem Betrieb in einen andern übertritt, seine Karte gegen eine Quittung von dem Arbeitgeber zurückerhält, worauf der neue Arbeitgeber die Karte einfach in Empfang nimmt. Redner bittet schließlich im Interesse der Arbeiter die Abänderung des Statuts zum Beschluß zu erheben.

Es knüpft sich an diesem Vortrag eine längere Diskussion. Während Stadtv. v. Beckerath unter Hinweis auf seine eigenen Erfahrungen, die Neuordnung stark befürwortet, erklärt Stadtv. Leendertz, daß ihm deshalb der Ausführung manches unklar sei, und kommt, nachdem Beig. Dr. Urfey in den wesentlichen Punkten volle Aufklärung gegeben, zu dem Schluß, daß es sich empfehle, die nöthigen Aufklärungen schriftlich zu formuliren und den einzelnen Betriebskassen zugehen zu lassen, damit dieselben sich damit vertraut machen und dazu Stellung nehmen könnten.

Beig. Dr. Urfey erklärt sich hiermit einverstanden. Die Ausführungs-Ordnung sei bereits fertig und es verschlage nichts, wenn die definitive Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben werde. Im Uebrigen bemerkt Redner noch, daß in Düsseldorf regierungsseitlich Krefeld das Lob ertheilt worden sei, daß in kaum einer anderen Stadt des Bezirks die Invaliditäts- und Krankenkassen-Angelegenheiten in so guter Ordnung sich befänden als bei uns.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden genehmigt das Kollegium nunmehr prinzipiell die Abänderung des Statuts, behält sich aber die definitive Beschlußfassung vor bis nach schriftlicher Vorlage der Ausführungsordnung an die Kassen.

Die Sitzung schließt um 7 Uhr.

In der nachfolgenden geheimen Sitzung wurde die Angelegenheit betreffs des Schiebweges an der gewerblichen Schule (Punkt 2 der Tagesordnung) abermals ausgesetzt und an die Baukommission zurückverwiesen. Alsdann wurde über die Versorgung der bedürftigen Hinterbliebenen des verstorbenen Polizeisergeanten Jordan Beschluß gefaßt. Bewilligt wurde insgesammt ein jährlicher Bet ag von M. 250,20.

Vermischtes.

* Die Zeitgeschichte in Versen. In der „Frkft. Ztg." war zur Ausschreibung eines Preises behufs der verbesserten Einprägung der gegenwärtig vielgebrauchten chinesischen Menschen- und Ortsnamen aufgefordert worden. Ohne auf dieses Preisausschreiben zu warten, und nur aus Menschenliebe, sendet ein Leser dem Blatte folgenden Versuch:

Wer wird bald abgesetzt im Nu?
Kwang-Su.
Wer schützt die Fremden nicht gering?
Prinz Tsching.
Wer zieht dem Kriegsfuß stets die Schuh' an?
Prinz Tuan.
Wer nimmt's nie mit der Wahrheit streng?
Der Tscheng.
Wer endet einstmal durch den Strang?
Der Li-Hung-Tschang.
Womit begann das Ganzeur?
Mit Port-ar-thur.
Und was verwehrte das Geschrei?
's war Wei-hai-wei.
Damit man auch nicht Deutschland trau',
Kam Kiau-tschau.
Davon datirt, ich sag' es frei,
Die Schwei-ne-rei!

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 1. Aug. Zum Rektor der Berliner Universität für 1900/1901 wurde der Kirchenhistoriker Professor Adolph Harnack gewählt.

Stadtbad I.

Besucherzahl vom Juli.

	1898			1899			1900		
	m.	w.	Sa.	m.	w.	Sa.	m.	w.	Sa.
Schw.-B.	11454	5758	17212	14652	6798	21450	18101	8236	26397
Volksbad	4079	1845	5924	6018	2317	3835	5051	1785	6836
Volksch.	2324	—	2324	2740	—	2740	2867	—	2867
Brausch.	3738	1702	5441	4757	1981	6738	6134	3105	9239
Wan.-B.	2016	1699	3715	2505	1988	4493	2505	1976	4481
Kohlens.	57	98	155	66	103	169	23	68	91
R.-str. B.	277	31	308	226	28	254	286	42	328
Summe	23945	11	3507	30964	25	44179	35017	32	50349

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 3. Aug. Eine Depression erstreckt sich von den britischen Inseln bis nach Skandinavien, das Minimum von der irischen See bis Mittelskandinavien, das Maximum liegt über Südfrankreich. In Deutschland ist es ziemlich kühl und wolkig, es wehen mäßige südliche bis westliche Winde. Wenig Aenderung. Regenfälle, stellenweise Gewitter, auffrischende Winde, zunächst im Westen sind wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Der Differenzausgleich Solmony vor der Handelskammer zu Köln. Derselbe hat folgenden Beschluß gefaßt: „Die Kammer nimmt Kenntniß von dem Antrage des Bankiervereins vom 27. Juli, die Firma Salomony & Sohn in Köln vom Börsenbesuche auszuschließen, sowie von einem Schreiben dieser Firma vom 30. Juli, in dem sie ihren Austritt aus der Börse erklärt. Mit Rücksicht darauf, daß die Firma Salomony & Sohn wegen Regelung ihrer Schlußverhältnisse sowohl aus unbestrittenen Gutschriften als auch aus angeblichen Differenzgeschäften mit ihren Glaubigern in Vergleichsverhandlungen eingetreten ist, wird beschlossen, dem Antrage des Börsenvorstandes in der Maßgabe stattzugeben, daß der Firma Salomony & Sohn auf Grund des § 14 Ziffer 6, der Börsenordnung vom Börsenbesuche aufgehoben und die für das Jahr 1900 ertheilte Eintrittskarte entzogen wird. Die Handelskammer ging hierbei von der Erwägung aus, daß dieser Maßregelung die übrigen ohne Rücksicht der Eintrittskarte erfolgte Austrittserklärung der Firma deshalb nicht entgegensteht, weil es unzulässig ist, daß sich Börsenbesucher durch freiwilligen Austritt den in Absatz 2 des § 14 der Börsenordnung festgestellten Folgen der Ausschließung entziehen."

Berlin, 2. Aug. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 B	Kopenhagen	8 Tage	112.15 B
	2 Monate	83.80 B	Petersburg	8 Tage	215.60 B
Madrid	14 Tage	83.90 B		3 Monate	213.60 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.90 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	94.90 B	Pfälzer bo. IV. V.	3½	00.00
bo. bo.	3	95.00 B	bo. 1896	3½	93.10 B
bo. bo.	3	85.75 B	Köln. Stadtanl. 86	3½	00.00
Preuß. Kons. Anl.	4	94.80 B	bo. bo. 98	3½	00.00
bo. bo.	3½	94.80 B	Rheinprov. Obligg.	4	92.00 B
bo. bo.	3	85.00 B	bo. V. VII.	3½	92.00 B
bo. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	bo. X. XII. XVII.	3½	92.00 B
Berm. Staats-Anl.	4	99.50 B	bo. IX. XI. u. XIV	3½	00.00
Kreisst. 1900	4	99.00 B	bo. XVIII.	3½	90.00 B
Düsseld. Stadtanl. 74	4	96.00 B	bo. XIX. unk. 1905	3½	92.00 B
bo. bo. 80 90 99	4	95.00 B	bo. XXI.	4	101.00 B
Duisburger M. 65, 89	4	00.00	Dortmer. Stadt-Rente	4	00.00
bo. 1898	4	00.00	bo. Pap.-Rente	4	90.50 B
Elberf. Stadt-Obligg.	4	99.10 B	bo. Silb.-Rente	4	90.50 B

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Basse	11	128.80 B	Hamburg. Packetf.	8	121.40 B
Allgem. Elektrizität	10	225.30 bB	Jute-Nähen	6	86.00 bB
Bankf. f. Bgb. u. Ind.	0	50.40 bB	Löwe & Co.	6	154.50 B
Bismarckhütte	10	241.00 bB	Louise Tiefb. Br. A.	4	125.60 B
Concord. Bergw.-A.	10	237.00 B	Rheinert. A. Spier	4	130.00 B
Concordia Spinnerei	17	202.25 B	Nordd. Lloyd (1000)	10	109.00 B
Consolidation	15	351.25 B	Phön. B. u. H. A.-G.	11	167.25 bB
dannenbaum-Jeche	4	112.50 B	Rhein. Chamotte	3	129.25 B
Deutsche Gas-Stahl.	28	285.75 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	5	177.00 B
Dortm. Akt.-Brauerei	0	00.00	Schuckert Elektr.-Akt.	15	272.40 B
" Germania	17	194.50 B	Stolberg Zinkh.-A.	12	180.00 B
" Löwenbräu	13	220.50 B	Stolb. Zink B.-A.	10	150.00 B
" Union-Brauerei	13	302.00 B	Tucht. Aachen ug.	5	67.10 bB
Dynamite Trust	10	147.70 B	V. Kön.-Neuw. Pulv.	7	193.75 B
Eschweiler Bergw.	15	233.00 bB	Vorw. Spinn. Bielef.	0	000.00
" Prinzeg.	11	197.50 B	Westf. Drahtind.	11	180.00 B
Gel. Erdöl. Aktien.	0	134.80 bB	Westf. Stahlwerke	11	180.00 B
Gregersbruch Aach.	18	153.00 B	Wittener Gußstahl	18	214.75 B
Hagen. Gußstahl	8	102.75 B	Warm-Breier	7	129.50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Hyp.-Pfd. unk.	4	93.75 B	Pr. Comm.-Obl. 87.91	4	91.10 bB
" " unk 1905	4	91.25 B	" " 1886 unk 1905	4	92.00 B
" " unk 1909	4	91.50 B	" " 99 XV-XVIII	4	93.50 B
Pomm. H.-B. 1904 uk.	4	90.50 bB	" " XIX-XX	4	91.75 B
" 1906 uk.	4	90.90 bB	" " Pfd. XVII 1905	4	91.30 B
Preuß. H.-B. A. B. I. II	4	114.00 B	" " XVIII 1905	4	91.30 B
" " III.	4	107.60 B	" " XVIII 1904	4	100.00 B
" " XIII.	4	91.00 B	" " XIX 1900	4	100.00 B
Preuß. Ztr.-Bd.-Brdbr.	4	90.80 bB	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	90.90 B
" 1890 unk 1900	4	98.70 B	" unk. 1904	4	90.90 B
" 1894 unk 1900	4	90.00 bB	Westf. Bod.-Kr. 1901	4	89.00 B
" 1895 unk 1900	4	91.00 B	" " 1905	4	91.20 B
" 1899 unk 1905	4	91.00 B	" " 1907	4	92.00 B
" 1899 unk 1908	4	100.00 bB	" " 1909	4	100.00 B

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Hörder Hütte	4	98.00 B
Allg. D. Kleinbahn	4	101.80 B	Krappitzer	4	99.50 B
"	4	96.80 bB	Laurahütte	4	90.40 B
Dortmunder Union	4	119.20 B	Nordd. Lloyd	4	00.00
"	4	95.00 B	Rh.-Westf. Kalkwerke	4	101.50 B
Düsseld. Drahtf.-Ind.	4	000.00	Schalker G. u. H.	4	101.50 B
Elberf. Farbenfabrik	4	100.20 B	Schuckert Elektr.	4	99.10 B
Gelsenkirchener	4	98.00 B	Siemens & Halske	4	99.10 B
Harpener	4	97.00	Westf. Drahtf.-Ind.	4	00.00

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Aach. Diskonto-Ges.	8	127.40 B	Essener Credit-Anst.	8	139.10 bB
Amsterdamer Bank	0		Köln. Wechslerbank	8	101.50 B
Bank f. elektr. Unter.	6	126.75 B	Mülheimer Bank	8	102.50 B
Barmer Bankverein	0	000.00	Rheinisch. Kred.-Bank	8	124.50 B
Berg.-Märkische	8	124.50 B	Pomm. H.-B. A.-E.	4	137.50 B
Berg.-M. Ind.-Bel.	7	147.50 B	Preuß. Boden.-C.	8	139.50 B
Berl. Disk.-Bank	7	000.00	" Ztr.-B.-Kred.	8	155.25 B
Bresl. Disk.-Bank	4	111.30 B	" Hyp.-Akt.-Bk.	8	150.00 B
" Wechselbank	8	99.00 bB	" Wandler-Bk.	8	135.75 B
Deutsch. Eff. u. W.-B.	8	122.00 B	Reichsbank	8	155.60 B
" Grund-Bank	8	110.25 B	Rhein. Eff. Aktienbank	8	98.00 B
" Genossensch.-B.	4	112.75 B	Rhein.-Westf. B.-E.	0	000.00
" Hyp.-B. Berl.	8	117.00 bB	Schaffh. Bankv.	8	149.75 B
Dortm. Bankverein	0	123.25 B	Schlesisch. Bankv.	8	144.75 B
Düsseldorfer Bankv.	8	120.25 B	Westdeutsche Bank	8	120.40 B
Elberfelder Bankv.	8	119.50 B	Westfäl. Bank	8	115.50 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	0	000.00	Gotthardbahn	0	136.35 B
Deutsche Eisenbahn	11	127.50 B	Italien. Subbahn	0	131.50 B
Dortm.-Gr.-Enzb.	0	64.25 B	" Mittelm.	0	98.00 B
Lübeck-Büchen	0	144.10 B	Jura-Sim. ung. Bb.	4	86.75 B
Weim. Eisenbahn	7	125.00 B	Lüttich-Limburger	4	00.00
Warsch.-Wiener	0	221.60 B	Ung. Ga.-Transit.-Bahn	4	111.40 B
Amsterdam-Rotterd	0	000.00	Schweiz. Zentralb.	0	141.00 B
Canada-Pacific	0	85.50 B	" Nordostb.	0	89.25 B
Kanth. Pacif. S.-A.	0	72.00 B	" Unionb.	0	79.75 B

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 2. Aug. Deutsche Bankplätze 122.80. London kurz 25.17.25.21. Chek London, Gutschriften 25.20½, Chek Paris 100.12½ B. 100.27½ bz. Auszahlung Deutschland (Reichsbank-Giro) 122.80. Privatdiskont 3½ Proz.

* Amsterdam 2. Aug. Wechsel. Paris Chek 48.46½, 3 48.15. Reichsbank-Giro 59.05. Deutsche Bankplätze kurz 59.05. 3 M. 58.07½. Petersburg 3 M. 125.00.

* Wien, 2. Aug. Deutsche Plätze 118.57. Marknoten 118.57.

* Rom, 2. Aug. Wechsel auf Berlin 130.85.

* Petersburg 2. Aug. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.45. Berlin 3 Monat 45.82½. Check Berlin 46.30.

* Paris, 2. Aug. Deutsche Plätze 121½.

* Lissabon, 2. Aug. Wechsel Paris 747. Gold-Aufgeld 36.00.

* London, 2. Aug. Deutsche Bankplätze 20.74. Wien 12.62. Petersburg 24½. Paris 25.37½.

J. Frank & Cie.
Telephon 562. **Krefeld**, 3. Aug. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer	Napoleond'or	Regulator 16 30
London	1 Pfd. St.	t. S.	20.50	20.46	Sovereign	20.43
Paris	100 Frc.	t. S.	81.60	81.30	amerik. Gold	4.17
Belg. Plätze	100	t. S.	81.45	81.15	" Noten	4.17
Schweiz. "	100	t. S.	81.15	80.85	franzöl. "	81.35
Italien. "	Lire 100	t. S.	—	—	belgische "	81.20
Holland. "	fl. 100	t. S.	169.40	169.00	holländ. "	169.05
					österreich. "	84.25

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 2. Aug. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 16 Ballen 1280 Kilogr. vom 1.—6. Aug. 27 Ball. 1643 Kilogr. Total: 43 Ball. 2873 Kilogr.

* **Zürich**, 1. Aug. Eingeliefert: Organzin 14 Nr. 1220 Kilogr. Trame 13 Nr. 1020 Kilogr., Grege 6 Nr. 400 Kilogr. Total: 33 Nr. 2640 Kilogr. Netto verzwungen 3 Nr. 180 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 2. Aug. Upland. mooot. greifbar 52½ Pfg.

* **Havre**, 2. Aug. Baumwolle, Juli 62½ Frcs.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 3. August.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	t. S.	169.35	168.95	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	t. S.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.25
Brüssel		2 M.	—	—	20-Frc.-Stücke	16.25
London	1 L.	t. S.	20.50	20.46½	französ. Noten	4.00
bo.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.60	81.30	holländ. "	169.00
bo.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		t. S.	76.65	76.05	" Noten	4.16
bo.		2 M.	—	—	österreich. "	84.20
Schweiz Pl.	100 Frc.	t. S.	81.25	80.95	Schweizer "	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unterzeichnete Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Silbersachen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Viehmärkte.

⊥ **Alpdekerk**, 1. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkte waren 405 junge Schweine angeboten die bei einem Preise von 1.50-2 M. die Alterswoche fast sämmtlich verkauft wurden. Nächster Markt: Mittwoch, 5. Sept.

△ **Rheydt-Odenkirchen**, 1. Aug. Zum heutigen Schweinemarkte waren 125 Schweine angetrieben, verkauft 50 Stück. Preis pro Alterswoche 2.00 M. Nächster Rindvieh- und Schweinemarkt am 5. Sept.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Crefeld**, 2. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.70. 2. 16.20. 3. 15.70 M. Roggen 1. Qual. 14.40. 2. 14.60. 3. 12.90 M. Hafer 15.00. Kartoffeln 3.00-4.00 Heu 3.40 3.90. Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo Faßpreis (ohne Faß) 63.50 M., geringere Qual per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Weizenkleie per 50 Kilo 5.20 M. Gutter 2.40 M. das Kilo. Eier 10 Stück 2.00 M. — Hasen 1. Qual. 25.00. 2. Q

Fertige
Bettbezüge und Bettschläuche, Bettbarchent, Federn Daunen
riesig billig bei
Goldberg & Levy,
nur **53** Neuherstraße **53**

1900er
Himbeersaft,
hocharomatisch,
selbst eingekocht, empfiehlt
Carl von Gartzen

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Climes.

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Mehrere gebrauchte guterh. Fahrräder,
1 zweisitziges, 1 Transportrad, 1 neues kräftiges Tourenrad, 1 neues hochf. Damenrad (letztere beide durch Lagern im Ansehen etwas gelitten), 1 Knabenrad 1 Cleveland-Renner, 1 Gitt-Straßenrenner Nr. 19, sofort billig gegen Kasse zu verkaufen. 3435 Neuherstr. 60.

Sichere Existenz!
In Laar bei Ruhrort ist ein schon 17 Jahre bestehend. gutes **Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** mit Einrichtungen (Umsatz pro Jahr 40,000 M.) wegen Krankheit, für den sehr billigen Preis von 26,000 M. zu verkaufen.
Näh. b. Kaufmann **Rob. Berg**, Duisburg, Hochfeldersstr. 76, I.
NB. Das Geschäft ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Wirthschafts-verkauf.
Wegen schwerer andauernder Krankheit ist eine seit 37 Jahren bestehende
gutgehende Wirthschaft
mit Kegelbahn, Remise, Stallung, Gartenwirthschaft, kleiner Saal und große Keller- und Lagerräume sofort zu verkaufen.
Offerten unt. J. O. 3368 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Im südwestlichen Stadttheile ist in einem ruhigen besseren Hause eine
erste Etage
von 5 Zimmern nebst Speicherzimmer und Waschküche an eine kleine bessere Familie per Martini d. J. zu vermiethen.
Offerten unt. X. 3424 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein kleine Familie (2 erwachsene Söhne) sucht Mart. eine
Wohnung
von 3 Zimmern
evtl. mit Speicherzimmer.
Näh. Luth. Kirchstr. 62, oben.

---

15. Mai 1901 sucht junges Ehepaar hübsche
Parterrewohnung
von 5 Zimmern
nebst Speicherzimmer u. Gärtchen in besserem Hause zu 550—600 Mark. Offerten unt. E. H. 3378 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gottesdienst-Ordnung
Pfarr-Prozession an St. Stephan.

Wegen Ausführung von Straßen-Arbeiten sind die Alte Linnerstraße östlich und die Vereinstraße zwischen Alte und Neue Linnerstraße gesperrt.

In Folge dessen muß die Pfarrprozession in diesem Jahre folgenden Weg nehmen:

Aus der Kirche über Luisenstraße, Albrechtsplatz, Schwertstraße, Schulstraße, Neue Linnerstraße bis Elisabethstraße, Elisabethstraße nördlicher Theil, Dreikönigenstraße, Luisenstraße zur Kirche zurück.

Die vier Stationen werden an denselben Stellen gehalten wie früher.

Es fallen also weg Elisabethstraße zwischen alte Linner- und Schwertstraße, alte Linnerstraße, Vereinstraße; es kommen als neue Strecken hinzu: Schwertstraße von der Elisabeth- bis zur Schulstraße, neue Linnerstraße von der Vereins- bis zur Elisabethstraße und Elisabethstraße zwischen neue Linner- und alte Linnerstraße.

Die Erstkommunikanten-Knaben und die Knaben der ersten und zweiten Schulklassen versammeln sich Morgens 9¼ Uhr nicht in Schule Nr. 5, sondern in Schule Nr. 8, Mariannenstr. 107.

St. Stephan
Inschriften
für die
Pfarrprozession von St. Stephan
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Friedrichstraße 41, **Krefeld,** Telephon 354.

Neues Sauerkraut
und
Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Pet. Dresen,
Lindenstraße 5. Telephon 879.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäfts-Büchern,
sowie
Anfertigung nach besonderen Linieaturen prompt und billig. 8004

Bürresborn
Natürliches Mineralwasser
Tafelgetränk weiland des Fürsten Bismarck.
Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Hauptniederlage:
Gerhard Hüskes, Krefeld,
Marktstrasse 141. 8618

Für Mitte August oder später ein braves
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesuc
3469 Abzu ße 126. „

Zum 1. Oktober nach Viersen ein kath., ältere, zuverlässiges
Mädchen
welches gut kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, für ein gutes bürgerliches Haus **gesucht.**
Offerten unt. W. 3438 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu Okt. in kleiner Hausha ung gesucht. 3472 Friedrichstr. 22.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen 3458

Vertrauens-Stellung
von einer Person gesetzten Alters, welche mit allen Notariats- und Rechtsgeschäften vertraut ist, gesucht.
Offert. unter V. S. 3152 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Ein erfahrener 3450
Brauergeselle
der auch Mälzen versteht und selbstständig arbeiten kann gesucht
Peter Herbst, Marktstr. 77.

Propere
Putz- und Waschfrau
gesucht
Oberstraße 26.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Oelmühle Krefeld.
Sonntag, 5. August cr., Abends 8 Uhr:
Einziges Konzert
von
Eduard Strauss
Kaiserl. Königl. Hofball-Musikdirektor,
mit seiner ganzen Kapelle aus Wien.

PROGRAMM.

I.

1. Ouverture zur Oper „Simplicius" . . . Johann Strauss.
2. Neu: Franzenrechte, Walzer . . . . Eduard Strauss.
3. Marche funebre . . . . . Chopin.
(orchestrirt von Eduard Strauss)
4. Neu: Zart besaitet, Polka . . . . Eduard Strauss.

II.

5. I. Ungarische Rhapsodie . . . . . Franz Liszt,
6. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . . Richard Wagner.
7. Spanisch aus dem Charakterstück: „Aus aller Herren Länder . . . . . Moszkowsky.
8. Nordseebilder, Walzer . . . . . Johann Strauss.

III.

9 Barcarole . . . . . Tschaikowsky.
10. Wildfeuer, Polka . . . . . Johann Strauss.
11. Spinnerlied . . . . . Mendelssohn.
(orchestrirt von Eduard Strauss)
12. Bester Rekord, Polka . . . . . Eduard Strauss.

Karten bis Sonntag 2 Uhr in der Zigarrenhandlung von Neumann (Verkehrs-Bureau), Rheinstrasse, sowie in der Oelmühle zum Preise von M. 1.—, Kassenpreis M. 1.25.

Hotel-Restaurant A. Hansen
(früher Breidenbach)
Friedrichstr. 21. Friedrichstr. 21.
Montag, 6. und Dienstag, 7. August:
Grosses Konzert
ausgeführt von der
ganzen Jäger-Kadetten-Kapelle aus Hamburg.
Das Programm enthält unter anderem zur Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870—71 **große Schlachtenmusik** von Saro mit Feuerwerk. Zeitdauer dieser Piece ca. 40 Minuten, dann verschiedene Solos für Kaiser-Fanfarenbläser. 3477
Anfang 7½ Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Turn-Verein Uerdingen.
Jubel-Feier
zum 25jährigen Bestehen
am 4. und 5. August 1900.
Samstag, den 4. August, Abends 9 Uhr,
im Vereinslokale bei Louis Müller, Krefelderstraße:
Vorfeier.
Sonntag, den 5. August cr.:
Früh-Konzert, Festzug, Schauturnen und Doppel-Konzert
auf dem Festplatz (Markt). Abends 8 Uhr:
Fest-Ball
im Vereinslokal.
Der Festausschuß. 3378 Der Turnrath.

Bazar 1900.
Die **sämmtlichen** mitwirkenden **Damen** werden hierdurch zu einer
wichtigen Vorbesprechung
auf **Montag, den 6. August 1900,**
Vormittags 11 Uhr,
in den Saal des **„Franziskaner"** (R. Techel), Königstraße 111, ergebenst eingeladen. *
Der Vorstand.

Jubiläums-Wett-Rennen zu Neuss.



Sonntag, 5. August 1900, Nachmittags 3 Uhr,
auf den städtischen Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Es finden 4 Hindernis- und 2 Flachrennen statt.
Neuzer Jubiläums-Jagd-Rennen, Ehrenpreis der Stadt Neuß und 10,000 Mark. **Totalisator-Betrieb.**
Extrazüge von und nach allen Richtungen.

Wasserheilanstalt „Rheinau" bei Bendorf a. Rh.
empfiehlt ihre **Kohlensäure-Mineralbäder**
für Rückenmärker, Neurastheniker, Herzkranke.

Ein Führer durch Stadt und Umgebung.
****
Krefeld in Wort und Bild.
Den Besuchern von Krefeld, wie den Einheimischen als Geleit- u. Gedenkbuch gewidmet von einem Verehrer seiner Vaterstadt.

Mit 69 Ansichten und einem Stadtplan.

Der Preis des gebund. Exemplares ist auf **50 Pfg.** **ermässigt.**

Zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrheinische Volkszeitung"

Ausserdem zu haben **in den hiesigen Buchhandlungen:**

Math. Brocker, Hochstr. 100, **H. J. Bruder,** Hochstr. 22, **A. Fürst,** Hochstr. 112, **J. Greven,** Hochstr. 32, **Hoffmann & van Acken,** Rheinstrasse 101, **J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,** Hochstr. 91, **Kramer & Baum,** Neumarkt 1, **Franz Küsters,** Dreikönigenstr. 100, **Netz,** Rheinstr. 89, **Franz Ponzelar,** Evertstr. 26, **H. Placschke,** Hochstr. 72.

Sowie bei:

Robert Bolten, Nordstr. 29, **Franz Büschgens,** Friedrichstr. 16, **Martin Erdweg,** Hubertusstr. 1, **Hugo Gassmann,** Marktstrasse 58, **A. C. Giesenfeld,** Nordwall 79, **Max Gerum,** Breitestr. 97, **Herm. Heinen,** Hochstr. 26, **Lorenz Heimes,** Sternstr. 57, **J. Jöbges,** Uerdingerstr. 3, **C. A. Lechner,** Ostwall 179, **Jean von Loo,** Fischelnerstr. 38, **Aug. Sachse,** Gladbacherstr. 1, **Joh. Vogels,** Südstr. 64, **Gustav Wiesemann sr.,** Marktstr. 55.

Krefelder Kunst-Stickerei
und
Handlung in kirchlichen Sachen
von
Frau Jac. Fossen, geb. Otto,
KREFELD, Ostwall 134.

Kirchen- und Vereinsfahnen in jeder Ausführung. Stickmaterialien, Kirchenspitzen, Kirchenwäsche aller Art, Lee-Kragen für die hochw. Herren Geistlichen, Leinen, Batist und Gebild. Feine Bilder-, Gold- und Leinenstickerei. Aufgezeichnete und gestickte Paramente, sowie alle sich hierfür * * * * eignende Stoffe. * * * *

Niederlage der in der „Zeitschrift für christliche Kunst" empfohlenen **neuen Kirchen-Damaste** aus der mechanischen Weberei für kirchliche Leinen-Arbeiten * von Gunst & Cie., in Bielefeld. *

Lotterie der Schneider-Innung,
Hauptgewinn i. W. von **1000 M.**
Ziehung 13. August in der Stadthalle.
Loose à 1.00 M.
empfiehlt die
Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeigers",
Telephon 354, **Friedrichstraße 41.**

Köln.
Restaurant Elsässer Traverne,
Laurenzplatz, gegenüber dem Moltke-Denkmal,
bestens empfohlen.
Bekannt gute Küche und Keller. — Mäßige Preise 0818

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"
sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage
von grösster Wirksamkeit.
Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Saison-Theater Oelmühle,
Freitag, 3. August 1900,
Zum 2. Male:
Fatinitza.
Große Operette v. Frz. v. Suppé.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Boppard a. Rh.
Hotel „Zum Hirsch"
50 Zimmer u. Salons, Pension v. 5 M. Zimmer v. 2 M. an.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Photographie-Apparat
13×18 mit dopp. Bodenauszug, einen sehr feinen
Aplanat-Stativ und Tornister
spottbillig zu verkaufen.
Näheres Nordwall 91.

Ein schönes
Kolonialwaaren-Geschäft
in einer Industrie-Gegend ist billig zu übernehmen wegen anderweitiger Unternehmung, am liebsten von alleinstch. Person auf sofort oder später.
Offerten unter W. E. 3465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tägl. 110 Ltr. Vollmilch
gesucht. Konditorei u. Café Frz. Wolters, Essen (Ruhr).

Geldschrank
auffallend billig zu verkaufen Hochstraße 73. *

Ein schöner großer blühender **Oleander** zu verkaufen.
Fütingsweg 6.

Eine 13jähr. schwere belgische
Stute
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl. 3475

Tüchtiger Schreiner
a. Holzbearbeitungsmaschine ges.
Näheres Mörsерstr. 82

Mädchen
vom Lande **sucht Stellung,** womöglich bei einem geistlichen Herrn.
Offerten unt. A. W. 3466 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.